



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925**

81 (18.2.1925) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-220411](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-220411)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Abzugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus über durch die Post monatl. G.-M. 2.50 ohne Beleggeld. Bei evtl. Uebertragung der wirtsch. Verhältnisse Nachzahlung vorbehalten. Postfach Nr. 17900 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle H. G. L. Geschäfts-Nebenstelle Waldhofstraße 6, Schwelmerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Fernspr. Nr. 7941-7945. — Telegr.-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erleicht. wöchentl. 2-mal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einseitige Kolonnenzeile für allgemeine Anzeigen 0.40 G.-M. Restamen 2.— G.-M. für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. beschließen zu keinen Ersparnissen für ausfallende oder beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Kultur- u. Fernspr. ohne Gewähr. Geschäfts-N. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern u. Reisen · Geseh u. Recht

### Marx stellt sich zum Kampf

#### Das Kabinett vervollständigt

Berlin, 18. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Herr Marx hat, nachdem er sein Kabinett bis auf den letzten Mann vervollständigt hatte, endgültig die Wahl zum Ministerpräsidenten angenommen. Der Streit um den Posten des Landwirtschaftsministers ist in der letzten Stunde noch zugunsten des Zentrums entschieden worden. Die Demokraten haben nicht erreichen können, daß Dr. Wendorf im Amt verbleibe. An seine Stelle hat Herr Marx den der Reichsopposition des Zentrums angehörigen Deponierat Dr. Steiger ernannt, der gebürtig in Baden ist, an der landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim bei Stuttgart studierte und seit 1899 Generalsekretär der Landwirtschaftskammer der Provinz Hannover ist. Er steht politisch dem agrarischen Flügel des Zentrums nahe. Die Demokraten haben als ihre Vertreter die beiden Vorstehenden der Fraktion in das Kabinett entsandt, den Landgerichtsdirektor Höppler-Kühoff, der das Finanzministerium und den Rechtsanwalt Dr. Schreiber, der das Handelsministerium übernimmt. Der neue Kultusminister Dr. Becker stellt gleichfalls der demokratischen Partei nahe und war bisher Staatssekretär in diesem Ministerium. Von den Mitgliedern des Kabinetts Braun hat Herr Marx die Herren von Sehnhoff, Hirtzfelder und Severing übernommen.

Man muß die Kühnheit des neuen Ministerpräsidenten anerkennen, sein auf so schmaler Basis gegründetes Kabinett dem Votum eine mächtige Opposition auszuweichen. Es sind offenbar zwei Momente, die Herrn Marx zu diesem Experiment ermutigen, einmal die Spekulation auf die hannoverschen Abgeordneten, von denen er offenbar hofft, daß sie sich schließlich doch noch zur Toleranz erweichen lassen werden, zum andern die Erwägung, daß die Rechte, vor allem die Deutsche Volkspartei es nicht gut darauf ankommen lassen kann, Kompensationen im Reich herauszubekommen, falls das neue preussische Kabinett an ihrem Widerstand scheitert.

#### Die Haltung der Opposition

Die von Herrn Marx noch am Montag in Aussicht gestellte Rücksprache mit Vertretern der rechtsstehenden Parteien, hat bisher nicht stattgefunden. Eine den Deutschnationalen nahestehende Nachrichtenstelle kündigt dagegen bereits an, daß die Oppositionsparteien das Kabinett Marx in seiner jetzigen Gestalt nur als eine Herausforderung auffassen und alle verfassungs- und geschäftsordnungsmäßigen Mittel anwenden würden, um seinen Sturz in kürzester Frist herbeizuführen. Ob die Volkspartei sich tatsächlich dieser Kriegserklärung angeschlossen hat, ist freilich im Augenblick noch nicht ersichtlich. Auf jeden Fall wird es heute eine heisse Feldschlacht geben, die unmittelbar nach der Regierungserklärung entbrennen wird. Die Abstimmungen sind für heute noch nicht zu erwarten, sondern dürften, da auf eine ausgedehnte Debatte zu rechnen ist, vermutlich erst am Freitag erfolgen.

Hierzu wird uns von unserem Berliner Büro noch gedruckt. Die Korrespondenzmeldung, derzufolge die preussischen Rechtsparteien scharfe Opposition gegen das neue Kabinett Marx in Aussicht stellen, werden dieses dahin gedeutet, daß aus der Rechten heraus ein Mißtrauensantrag gestellt werden wird, der bekanntlich der qualifizierten Mehrheit bedürftig ist. Die „Germania“ erklärt, daß Kabinett Marx werde die angeführte Obstruktionspolitik der Rechtsparteien „mit aller Gelassenheit“ entgegennehmen und sie nicht bedeutsam hinzu, es fehle dem Zentrum nicht an Abwehrmitteln. Im übrigen dürfte die einfache Entwiklung der Dinge (schon recht bald eine solche Obstruktionspolitik ab absurdum führen.)

Auch der „Vorwärts“ ist überzeugt, daß solche Versuche der Rechtsparteien keinen Erfolg haben werden. Das gelte auch für den Fall, daß ein spezieller Mißtrauensantrag gegen den Innenminister Severing eingebracht werde. Das Ministerium wird, so verkündet der „Vorwärts“, sich mit Severing solidarisch erklären und sein Rücktritt wird nur die Neuwahl von Marx zum Ministerpräsidenten zur Folge haben.

### Die Krise in der Sozialdemokratie

Von Richard Bahr

Kein Zweifel: die deutsche Sozialdemokratie erlebt zur Zeit die größte Erschütterung seit ihrem Bestehen. Die Kämpfe der 60er und der anschließenden 70er Jahre — die Auseinandersetzungen zwischen Vollkammer und Eisenachern — waren Geburtswehen gewesen. Seit der verfassunggebenden Tagelagerung von Gotha mit ihrer Neuaufrichtung des Lehrgebäudes hatte die junge Partei festen Boden unter den Füßen. So geschlossen war sie und so einheitlich gegründet, daß selbst das Sozialistengesetz ihr nichts anzuhängen vermochte. Die Bewegung schlug nach innen, war in gewissem Ausmaß unterirdisch geworden. Dennoch wuchs sie sieghaft, mit — so schien es — Titanentrop und Titanengewalt. Aus zwei Burgen vornehmlich zog sie ihre Kraft: sie wählte mit der Wissenschaft sich im Bunde und, darin ganz deutsch, mit den Forderungen des Ethos. Marx, der ohne die bürgerliche Philosophie, ohne Hegel, Bruno Bauer, Feuerbach, die er alle ohne Ausnahme überprüft und vergrößert hatte, überhaupt nicht denkbar wäre, der Ueberwinder bisheriger Arbeiterwissenschaft und Schöpfer der allein wahren Theorie, aus der nun auch dem schlichtesten Gemüt der Ablauf der Zeiten abzulesen möglich war. Die sozialdemokratischen Massen aber, die Vorkämpfer und Bollwerke des ewigen Zeitgesetzes gegen eine zum Wäherben verurteilte, verfallende Welt. Das war ein Dogma und wurde als solches hingenommen; inbrünstig, gläubig, mit der Hingebung, die nur in den äußeren Erscheinungsformen wechselnd, der uralte Menschheitsdrang nach Erlösung einem an seinen Göttern irre gewordenen Geschlecht in die Seele zu pflanzen pflegt. Ein neues Evangelium für die Mühseligen und Beladenen, doch eines, dessen Erfüllung, so man nur im Glauben nicht wankte, seine Beiträge zahlte und bei den Wahlen fleißig den roten Stimmzettel abgab, man vielleicht selbst noch, spätestens aber die Entel in leibhaftiger Dienstleistung erleben können. Kein Wunder, daß man den frohen und befehlenden Glauben sich nicht unterminieren lassen mochte. Doch man den Zweifel und die Zweifler achtete und jedes neue Parteikonflikt zum Inquisitionstribunal für die so oder so der Kezerei Verdächtigen wurde.

Eines Tages hatte der Zweifel sich dann doch mit an den Tisch gesetzt. Das war die erste Krise der deutschen Sozialdemokratie, die sich an den Namen und Begriff des Revisionismus knüpfte. Wir heutigen sind, nach furchtbarem und gigantischen Erleben, geneigt, diese Stilleitigkeiten, bei denen es sich um Auslegung und Abwandlung des einen oder anderen Lehrsatzes von Karl Marx handelte, als geringfügig und unbeträchtlich anzusehen. Im Zusammenhang der Dinge waren sie es nicht. Gewiß, man hatte zunächst nur ein paar Steine gestoß und ausgetauscht. Aber zu Boden stierend, sackten sie das Gefüge. Also hatte Karl Marx doch nicht der Wahrheit letzten Schluß verkündet? Der Glaube geriet ins Wanken, die grandiose geistige Gefühlsheit, die auch den Ungläubigen und Unmündigen sich mitgeteilt hatte und ihnen, gerade ihnen zum Ruh und Auf des Daseins geworden war. Als der Krieg, in dem die Internationalen so schmachvoll Schiffbruch gelitten hatte, sich dem Ende zuneigte, war auch der sozialistische Chiasmus zerfallen. Wenigstens innerhalb der alten oder Mehrheitssozialdemokratie begann nun die Erkenntnis aufzudämmern; auch das tauselndjährige Reich, das Karl Marxens Propheten — oder besser Demagogenaugen geschaut hatte, ist nicht von dieser Welt...

Dann war über Nacht und mit einem Schlag, unerwartet und wohl auch wider den eigenen Willen die Sozialdemokratie in den Besitz der politischen Macht gekommen. Noch um die Mitte der 1918 hatte der damalige Reichstagsabgeordnete Ebert einen (später zur Demokratie abgemanderten) nationalliberalen Führer beschworen, doch seinen Einfluß aufzugeben, damit der Kaiser abdankte. Die Massen seien nur zu halten, die Revolution nur zu vermeiden, wenn Wilhelm II. verschwände und die Bahn für seinen Enkel freimache. Die Sozialdemokratie wüßte vorherhand freizumachen den Sturz der Monarchie. Sie sei sich bewußt, daß ihre Kräfte nicht ausreichen, ihre Wünsche noch nicht reif seien, um die Führung von Reich und Staat zu übernehmen. Willens wäre die Barmie ins Rollen gekommen, auch wenn Wilhelm II. seinen verfassungsmäßigen politischen Beceitern gefolgt und nicht ins Hauptquartier geschickelt wäre. Sicher ist, daß nur allzu buchstäblich eintrat, was man in den sozialistischen Führerkreisen um Ebert besorgt und gefürchtet hatte. Der Novembersturz war im Sinne der strengen Lehre mehr ein antimarkistische Revolution gewesen. Die Massen hatten die politische Macht gar nicht erstritten, ein blinder Zufall hatte sie ihnen in den Schoß geworfen. Und nun ermahnte sich deutlich, daß es für dieses Unterfangen der Sozialdemokratie an Menschen fehlte. Man plünderie die Fraktionen und herbeulie sie zeitweilig aller ihrer leitenden Köpfe. Trotzdem war die Sozialdemokratie nicht imstande, alle Kemier und Posten in Reich und Staat, auf die sie wohl eher über die Hand hätte legen müssen, mit geeigneten Kräften oder gar mit hochqualifizierten Bewerbern zu besetzen. Man griff nach Rosenberglern und Konsumsozialisten, griff — auch nach den beiden ersten Monaten des Sturms und Aufruhrs, wo es in Ministerien und Komiteen wie im Tollhaus zugegangen war — oeeenentlich nach Talenten, denen allerdings Adressen an Kopf und Welle fehlten. Dennoch blieb das Verfahren, wie man im Krieg zu lösen pflegte, „bedarfsmäßig“ und nur durch Not und Drang der Zeit eingegriffen zu rechtfertigen. Das war die zweite Krise der Sozialdemokratie, die größere, aus der im Grunde die Uebel, die nun an ihrem Mark leben, gekostet sind.

Die deutsche Sozialdemokratie hat auch seither noch mancherlei Torheit verübt. Sie hat in dem eiferroosen Wunsche, der Parteischaff der Unabhängigen sich würdig zu zeigen, die abgeklärtesten und erkörensten Männer, darunter fast alle Akademiker, aus ihren Reihen gesucht. Hat, nach dem schmerzlichen Erlebnis des Kapp-Zuzuges, erst recht die Schleusen geöffnet und in weitem Umfang Stellen und Kemier nicht nach Begabung und Eignung, nur nach nach den Massen von Parteidienern und Parteireue ausgesiebt. Am Ende ist das alles doch unter den nämlichen Renner zu bringen. Revolutionen werden nicht künstlich gemacht. Aber auch gesellschaftliche Umrichtungen lassen nicht künstlich sich erzwingen. Nur wenn die Zeit erfüllt wird und eine neue Schicht wirklich heranreife, vermag sie die Herrschaft, die sie übernahm, auch zu halten. Wiele von den in den letzten Jahren hochentwickelten Sozialdemokraten haben über alles Erwarten sich bewährt: manche von ihnen, mit Roste, sind dafür freilich von der Partei idgenüßigt in die Ufa gestellt worden. Andere wieder — und das war wohl der größere Teil — sind die Opfer ihrer Macht geworden. Der Besitz der Macht, was man gemeinhin auch außerhalb der Sozialdemokratie zu überlegen pflegt, verführt leicht. Wer nicht durch die Traditionen etwas fest gestimmtes Standes vor ihnen gelebt ist, muß schon ein recht höherer Charakter sein, um allen Besessenen, die an den Luft an der Macht Sitenden sich herandrängen, die Sime bieten zu können. Wo der Traditionlosigkeit Charakterfärbung sich zugeleite, mußte

### Die Besetzung der 136

Schon in den frühen Morgenstunden trafen zur Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten für die verunglückten 136 Bergleute auf der Jode „Minister Stein“ aus den umliegenden Städten und Ortschaften zahlreiche Vereine, Abordnungen und Vertreter von Behörden ein und besetzten mit dem Publikum die etwa sieben Kilometer lange Straße vom Hauptbahnhof bis zum Hauptfriedhof. Sämtliche öffentlichen und die meisten privaten Gebäude der Stadt zeigten Trauerfahnen. Alle Lampen und Laternen kenneen und waren mit schwarzem Flor verhängt. Von 9 Uhr ab bewegte sich der eigentliche Trauerzug mit vielen Hunderten von Rohren und Abzeichen zum Friedhof, wo die letzten Deputierten um 11 Uhr eintrafen und sich in dem etwa 15 000 Menschen fassenden Ehrenfriedhof vor der Ehrenhalle aufstellten. Vor der Halle selbst bemerkte man u. a. Minister Siering, Staatssekretär Geib, Oberpräsident Geomolt-Rüchser, Landeshauptmann Diekmann, Regierungspräsident König, Reichsanwalt Wehlich, Vertreter der Industrie und der umliegenden Städte. Zu beiden Seiten des Hülleneingangs lagen Hunderte von prachtvollen Kranzpenden, darunter auch ein Kranz der Reichsregierung. Nach dem Vortrag der Andante aus der Beethoven'schen Sonate bestieg Bischof Klein-Paderborn als erster Redner die schwarz ausgelegene Kanzel, um den tiefsten Wünsche der Kirche Ausdruck zu verleihen. Nach ihm folgte als zweiter Sprecher Generalinspektendant Zöllner, dann Berning als Vertreter der freireligiösen Gemeinden. Der Aufsichtsratsvorsitzende der Gelsenkirchener Bergwerks A. G. Salomonson sprach im Namen seiner Gesellschaft. Im Namen der Reichsregierung sprach Handelsminister Siering, er betonte, daß die Staatsregierung alles tun werde, um in Zukunft die Möglichkeit einer so furchtbaren Katastrophe auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Es folgten Ansprachen des Staatssekretärs Geib als Vertreter der Reichspräsidenten und des Oberbürgermeisters von Dortmund. Bischof Geib als Vertreter der Stadt Dortmund. Nachdem der Landeshauptmann des Landkreises Dortmund-Klauser den Hinterbliebenen das Beileid des Landkreises Dortmund ausgesprochen hatte, ergriff der letzte Redner, der Reichstagsabgeordnete Husemann, im Namen der Reichsregierung die Worte: „Meine Fahrt nach Berlin wäre unter der Würde des Landes und unter meiner eigenen gewesen. Entweder hat Deutschland den guten Willen, dann gibt es den Forderungen Rumäniens nach, oder es hat keinen guten Willen, dann hat es auch keinen Sinn, weiter zu verhandeln.“

### Die Alarmanachrichten aus Rumänien

Berlin, 18. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Bis zum Augenblick ist noch nicht zu übersehen, inwieweit die Alarmanachrichten aus Rumänien zutreffen. Von den zutreffenden Stellen wird noch immer gewarnt, sie ohne weiteres für bare Münze zu nehmen. Bisier ist der Reichsregierung offiziell noch kein konkreter Fall einer Gewalttätigkeit einem deutschen Staatsbürger gegenüber bekannt geworden. Es wurden wohl in der letzten Zeit durch die rumänische Regierungen Ausweisungen vorgenommen, sie haben sich aber lediglich, wie die „Zeit“ feststellt, gegen Kommunisten gerichtet, unter denen sich nur wenige Deutsche befanden. Auch von der deutschen Gesandtschaft in Bukarest ist bisher noch kein Bericht eingelaufen, der die von einem Teil der deutschen Presse gebrachten alarmierenden Nachrichten bestätigt. Richtig ist, daß die rumänische Regierung in scharfster Form die Anwendung von Repressalien angedroht habe, wobei man sich jedoch wohl der Zweifelschneidigkeit eines solchen Verfahrens bewußt sein sollte.

#### Der würdige Bratianu

Die gemeldeten Erklärungen Sirescuans über den deutsch-rumänischen Konflikt bilden in der rumänischen Presse Gegenstand erregter Kommentare. Der rumänische Finanzminister Bratianu erklärt in einem Regierungsorgan, er habe keine Reise nach Berlin nicht angetreten, weil er trotz der deutschen Einladung aus seiner Besprechung mit dem deutschen Botschafter in Paris den Eindruck gewonnen habe, daß die Reichsregierung in zwei Fragen nicht geneigt sei, die Ansprüche Rumäniens anzuerkennen. Wie weit die Balkanstaaten bereits von der Realpolitik der sogenannten Siegesfraktionen profitiert haben, geht aus den weiteren Erklärungen Bratianus hervor, der wütlich schreibt: „Meine Fahrt nach Berlin wäre unter der Würde des Landes und unter meiner eigenen gewesen. Entweder hat Deutschland den guten Willen, dann gibt es den Forderungen Rumäniens nach, oder es hat keinen guten Willen, dann hat es auch keinen Sinn, weiter zu verhandeln.“

### Jannepolitische Vorstoß der englischen Konservativen

London, 18. Febr. (Von unserm Londoner Mitarbeiter.) Von konservativ-parlamentarischen Mitgliedern ist eine vorläufige Vorlage zur Befestigung der gewerkschaftlichen Rechte auf Erhebung politischer Beiträge eingebracht worden, die dem konservativen Kabinett erste Sorge bereitet. Die Abgeordneten hatten sicher auf die Unterstützung der Regierung gerechnet, wenn sie zur zweiten Lesung kommen sollte. Mittlerweile sind aber einer Anzahl von Kabinettsmitgliedern Bedenken aufgekommen, ob eine derartige Gesetzgebung ratsam sei. Eine ministerielle Kommission, die die vom Kabinett einzuschließende Politik zu begutachten hat, rät sämtlichen unionistischen und konservativen Parteiverbänden im Bunde über ihre Meinung in dieser Angelegenheit zu befragen. Die Parteizentralen werden darnach der Regierung genaue Berichte über die Abstimmungen im Bunde erstatten, ehe diese ihre Entscheidung trifft. Falls sie das Gesetz nicht offiziell unterstützt, wird der von den Konservativen beabsichtigte Schlag gegen die Gewerkschaftspolitik und damit gegen die Arbeiterpartei wahrscheinlich fehler gehen.

#### Eine neue Abrüstungskonferenz?

London, 18. Febr. (Von unserm Londoner Mitarbeiter.) Unter Bezugnahme auf Kellogg's gestrige Abreise von London nach Amerika, um dort Hughes Nachfolge zu übernehmen, erfährt der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“, nach seinen Informationen aus Washington werde es Kellogg's erste Aufgabe sein, mit Präsident Coolidge über evtl. Einderung einer Abrüstungskonferenz zu beraten. Das Datum werde von Chamberlains Erklärungen auf der nächsten Völkerverversammlung über das Schicksal des Genfer Protokolls abhängen. Ueber die Ziele der Konferenz werde eine vorher zu unternehmende diskrete Sondierung mehrerer europäischer Mächte entscheiden.

### Herriots Finanzpolitik und die Pariser Böse

Paris, 17. Febr. (Von unserm Pariser Vertreter.) Herriots Kammererklärung über die Böse nicht den geringsten Einfluß auf einen kleinen Stützungsänderer ist es zu verdanken, daß die ungeschicklichsten Denker den gestrigen Stand nicht verändern. Mit den von Herriot angekündigten Maßnahmen erklärt man sich einverstanden, wartet aber noch auf den Text des vom Ministerpräsidenten angekündigten Gesetzentwurf, um sich ein klares Urteil zu bilden. In der Oppositionspresse wird der Feldzug gegen die Sanierungsverträge fortgesetzt und die stereotypen Behauptung wiederholt, daß eine Regierung, die sich auf das Wohlwollen der Sozialdemokraten stützt nie und nimmer im Stande sein werde, die finanzielle und wirtschaftliche Gesundung des Landes zu erreichen. Den Blick zur Rettung des Franken vermochte Herriot nicht ins Leben zu rufen. Sein Appell an die Kinderarbeit wird teils mit Skepsis, teils mit Worten des Bedauerns von den Bionationalisten gutgeheißen.

### England und die Frankenkasse

Im England beschäftigt man sich augenblicklich nur mit einer Frage, nämlich dem bevorstehenden finanziellen Zusammenbruch Frankreichs. Am politischen Teil verlieren die Politiker, daß England kein Interesse an der Schwächung des Kontinentales habe, im Handelssektor aber veröffentlichen sie lange Warnungen, um die Unsicherheit der Finanzlage Frankreichs zu veranschaulichen. Die „Times“ formulieren die Auffassung der Londoner Finanzkreise folgendermaßen: Eine gesunde Finanzlage kann in Frankreich nur geschaffen werden, wenn das Land auswärts Kapital aufzunehmen, zugleich schärfere Besteuerung wird oder weniger ausgibt.

es, zumal auf dem Hintergrund der Inflation und ihrer Umwertung aller, auch der ethischen Werte, kommen, wie es jetzt gekommen ist: das ist die dritte Krise der Sozialdemokratie, in deren Mitte, vielleicht auch erst in deren Anfängen sie eben sich befindet. Dabei steht es sicher nicht so, daß nicht auch in anderen Parteien gefühlvoll worden wäre. Mancher streicht noch munter durch die Übergeföhlichkeit, bei dem man sich wundert, daß die Sozialdemokratie, die in allerlei materiellen Entlohnungsleistungen sich erschöpft, gerade seiner sich nicht annimmt. Aber diese Fälle, die bekunnten wie die verblüht noch aus Licht kommenden, liegen doch grundsätzlich anders. Sozialdemokratie und öffentliche Sittlichkeit sind eins, so hätte die Partei gelebt und gehandelt, was mehr gilt, die ihr zugehörigen Massen in feinerer Indemst geglaubt. Auch dieses Dogma liegt nun in Scherben!

**Aus dem bolschewistischen Lager**

□ Berlin, 18. Febr. (Von unserm Berliner Büro.) Es gilt im allgemeinen als Grundlich, italische Einmischung in ein schwebendes Verfahren zu vermeiden. Die Sowjetregierung erlaubt davon eine Ausnahme machen zu müssen. Die Berliner russische Botschaft, die bekanntlich einem der Hauptkonflikte im Tschekoprozess, dessen Vernehmung noch bevorsteht, während seiner Tätigkeit in Deutschland Unterhalt gewährt hat, veröffentlicht eine Erklärung, daß die Russen des Anwaltens Rumann, soweit sie sich auf die Botschaft und die amtlichen Personen der Union beschränken, nicht erachtet sein und kein weiteres Wort enthalten. Man wird diesem Demut keine allzu große Beachtung schenken. Die Erachtung des Tschekoprozesses, einerlei, ob Rumann ein Sozialist ist oder nicht, sind bisher erachtend genug für die Botschaft. Im übrigen sollte sie die weitere Vernehmung abwarten, die noch manche für die Union recht wertvolle Einzelheiten ans Licht bringen dürfte.

Wie aus Moskau gemeldet wird, soll die Untersuchung gegen die drei inhaftierten deutschen Studenten in ein schwebendes Verfahren zu vermeiden. Die Sowjetregierung erlaubt davon eine Ausnahme machen zu müssen. Die Berliner russische Botschaft, die bekanntlich einem der Hauptkonflikte im Tschekoprozess, dessen Vernehmung noch bevorsteht, während seiner Tätigkeit in Deutschland Unterhalt gewährt hat, veröffentlicht eine Erklärung, daß die Russen des Anwaltens Rumann, soweit sie sich auf die Botschaft und die amtlichen Personen der Union beschränken, nicht erachtet sein und kein weiteres Wort enthalten. Man wird diesem Demut keine allzu große Beachtung schenken. Die Erachtung des Tschekoprozesses, einerlei, ob Rumann ein Sozialist ist oder nicht, sind bisher erachtend genug für die Botschaft. Im übrigen sollte sie die weitere Vernehmung abwarten, die noch manche für die Union recht wertvolle Einzelheiten ans Licht bringen dürfte.

**Hausdurchsuchung bei der „Roten Fahne“**

□ Berlin, 18. Febr. (Von unserm Berliner Büro.) In den Räumen der Zentrale der kommunistischen Partei und in der Redaktion der „Roten Fahne“ ist gestern eine Hausdurchsuchung abgehalten worden. Die „Rote Fahne“ hat zur Zeit der Domesordanklungen Entwürfe des Genschnitzens veröffentlicht, die aus amtlichen Quellen kommen, und nur durch unläutere Manipulationen in die Hände der R. D. gelangt sein könnten. Natürlich wurden die Dokumente nicht mehr gefunden, dafür wurde anderes Material beschlagnahmt.

**Verhaftete Landesvertreter**

□ Berlin, 18. Febr. (Von unserm Berliner Büro.) In den Betrieben der Berlin-Karlsruher Industriewerke in Wittmann waren bekanntlich vor einiger Zeit von der Militärkontrollkommission an die 100 000 sogenannter Rohlinge ausgefunden worden, die noch aus dem Weltkrieg stammen und zu Jagdflinten umgearbeitet werden sollen. Eine Anzahl von Angehörigen des Werks, die die Aufmerksamkeit der Kontrollkommission auf diese Halbfabrikate gelenkt hatten, ist jetzt wegen Landesverrats in Haft genommen worden.

**Der Leipziger Tscheka-Prozess**

Im weiteren Verlauf der Verhandlung im Tscheka-Prozess wurde auf Antrag der Verteidigung eine Absicht der Richter für die illegale Tätigkeit der R.D. verlesen, aus denen hervorgeht, daß oberster Auftrag der auf Schaffung einer Kampfbereitschaft war. Dann wurde der Herr Schlüter weiter behandelt. Als einmal die Ausführung der Tat in dem Bereich der Reichswehr gerückt war, war Schlüter nicht erschienen und entging damit seinem Schicksal. Der Vorsitzende befragte dann den Angeklagten Reumann über den Ausdruck „Abteilung“. Reumann erklärte, es handele sich um Abteilungen, die in ländlichen Gegenden gebildet wurden und die die Aufgabe hatten, auf Aufforderung einen sogenannten Guerillakrieg zu führen, d. h. Sprengungen vorzunehmen, den Einmarsch von Truppen in Berlin zu verhindern und die Feindseligkeiten gegen Großgrundbesitzer und Bauernorganisationen zu erwidern. Weiter der Parteianwaltschaften sei ein gewisser Kunde gewesen, eine Person russischer Herkunft. Reumann sagte dann aus, daß die aus einer früheren Militär bekannt Angehörige der russischen Handelsvertretung in Berlin, Bohnhardt, ausreichte, war, in Südwesten des Reiches solche Gruppen zu bilden. Dann kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen Reumann und den kommunistischen Verteidigern über die Frage, ob Reumann im Auftrag der Partei gehandelt habe. Reumann behauptete diese mit dem Hinweis auf die Beziehungen zu Brandler, der ja seiner Zeit Chef des Parteikontrollorgans gewesen sei, „Selbstmuth“ sei von Kollau nach Deutschland delegiert worden

Beachtliche Menschen müssen auch wissen, daß sie es sind, und sich wohl unterscheiden von allen, die unter ihnen sind. Eine zu große Bescheidenheit hat oft die edelsten Naturen zugrunde gerichtet, wenn sie ihrer größeren oder feineren Gefinnungen sich schämten und meinten, sie mühten der umgezogenen Menge sich gleichstellen! Freilich wird man auf der anderen Seite leicht zu stolz und hart und hält zu viel von sich und von den anderen zu wenig. Aber wir haben in uns ein Urbild alles Schönen, dem kein einzelner gleicht. Vor diesem wird der edelste, vornehmste Mensch sich beugen und die Demut lernen, die er in der Welt verliert.

**Wo lag das Land Ophir der Bibel?**

Von Dr. Max Kemmerich (München)

Asia Salomon, dessen Herrlichkeit und Reichthum im 2. Buche der Chronika Kap. 9 beschrieben wird, ließ durch Schiffe Gold, Silber, Ebenholz, Affen und Elefanten holen und zwar darunter diese Expedition nach dem Lande Ophir drei Jahre. Nach an anderer Stelle (1. Könige, Kap. 10 Vers 11) heißt es: „Dazu die Schiffe Siraons, die Gold aus Ophir führten, brachten sehr viel Holz und Edelsteine.“

Wo lag nun dieses Ophir, das vom Rotes Meer aus (1. Könige 9, 26) erreicht wurde? Offenbar sehr weit weg, denn zur Fahrt durch das Rote Meer bis zum Golf von Aden — etwa 20 Breitengrade — brauchte man nach biblischen Berichten nur 30 Tage, und es wäre durchaus nicht einzuwenden, warum die Schiffe drei Jahre hätten ausbleiben sollen, wenn sie in drei Monaten die Hin- und Rückfahrt leicht hätten bewältigen können. Denn der König Salomon wartete! Deshalb schiedet Sabarabien, wohin einige das Land verlegen wollen, gänzlich aus.

So bleiben vor allem zwei Gebiete übrig: Südafrika und Indien. Denn auch der Berühmte Meeresfaher nimmt nicht in Frage, weil die Goldminen dort nur gering waren — die Expedition aber brachte die enorme Menge von 420 Talenten mit — leitete die Handel dort hin über Land ein, so daß Salomon die gefährliche Seeweise hätte vermeiden können, und endlich die Dauer der Fahrt in gar keinem Verhältnis zur Entfernung verhalten hätte.

Nur Süd- oder Ostafrika — Karl Peters glaubte hier das Goldland suchen zu dürfen — ist nicht dieses. Nicht nur, daß hier Gold bisher schon seit den ältesten Zeiten gewonnen wurde, man hat auch in der Nähe von Kapstadt ein antikes ägyptisches Ruderschiff aufgefunden, wodurch der unmittelbare Beweis geliefert ist, daß die Phönizier deren Küste in Anspruch nahmen, dorthin luden. Der schwarze Erdteil wurde umwelts von dem keltischen Weltreich umschlossen, was sich auch durch andere Berichte belegen läßt. Mit Rücksicht auf die riesige Goldmenge müssen wir uns nur vorstellen, daß die Kreuz-

und den Führern der SPD, gleichgestellt gewesen. Die kommunistische Internationale habe auch keine in die Parteialle delegiert. Auf ihren Befehl sei die Generalversammlung der Zentrale zurückzuführen. Dann schiederte Reumann den Verlauf einer Sitzung zur Beratung militärischer Fragen, an der Brandler teilgenommen hat. Brandler sei für das Weiterbetreiben der militärischen Abteilungen eingetreten, natürlich auf Befehl der Zentrale.

**Größte Vorsicht Englands gegenüber Rußland**

□ London, 18. Febr. (Von unserm Londoner Mitarbeiter.) Der augenscheinlich inspirierte Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erklärt, von einer Wiederaufnahme der Verhandlungen des Kabinetts Baldwin mit der Sowjetregierung sei hier nichts bekannt. Die britische Regierung würde bereit sein, etwaige Vorschläge der russischen Regierung von geschäftlichem Charakter sorgfältig zu prüfen, könnte aber einen Vertrag, wie den von der Arbeiterparteiregierung geplanten, nicht erörtern. Die gegenwärtige Regierung würde einer Lösung mit der Dritten Internationalen verbundenen Regierung gegenüber die größte Vorsicht walten lassen.

**Nachspiel aus den Tagen der roten Armee**

Einen Nachspiel aus den Tagen der roten Armee bildet ein Prozess, der am Dienstag vor dem Schöffengericht Münster verhandelt wurde. Anfang April 1920, als die rote Armee im Ruhrgebiet in der Auflösung begriffen war, war eine Bande von etwa 20 Mann in die Villa des Generaldirektors Busch in Kupferdreh eingedrungen, um mit Waffengewalt die Herausgabe von Lohngehältern zu erzwingen. Als jedoch rückwärts die Stürme der Jahre erloschen, ergriß die Bande die Flucht, verfolgte von der inzwischen verfallenen Sicherheitspolizei. Die Sozialmoralität hatte fünf der Missethäter, die sich damals nach Süddeutschland gewandt hatten, gefangen machen können. In der Verhandlung wurde der Missethäter Kurrallert, der damalsige Abteilungsleiter der roten Armee Welt zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Schloffer Wogel und der Elektrikmeister Bräuner zu je zwei Jahren Gefängnis und der Kaufmann Henschler zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis. Einer der Angeklagten wurde freigesprochen.

**Aus dem Reichstag**

**Eisenbahntagen**

□ Berlin, 18. Febr. (Von unserm Berliner Büro.) Am Montag hatte Herr Krahn, der neue Reichsverkehrsminister, den Reichstag beschworen, er solle sich bei der Einleitung der Eisenbahntage gegen die Reichsbahn-Einschränkungen in der Wirklichkeit liegen die Dinge bereits so, daß im Hause ein hartes Vorgehen gegen die Reichsbahnerverwaltung zur Folge gehabt hat. Das trat im Laufe der Verhandlungen unverkennbar zu Tage. Die Behauptung der Reichsbahnerverwaltung, einen Getreide als Plenum zu entscheiden, hat außerordentlich herabgesetzt. Mehr als einmal wurde Dr. Krahn aufgefordert, nur ja darüber zu machen, daß der Staat durch die Eigentümlichkeit der Reichsbahn keinen Schaden erleide. Die Enttarnung des Wassertrahnsystems und des Kraftmaschinenverkehrs dürfte nicht etwa mit Rücksicht auf gewisse Monopolgüter der Reichsbahn beeinträchtigt werden. Herr Krahn mußte eigentlich die Chien gestehen haben, so schroff war die Kritik, die von dem sozialdemokratischen und dem demokratischen Sprecher an dem neu geschaffenen Schilde der Reichsbahn geübt wurde. Man darf freilich nicht übersehen, daß der Direktor der Reichsbahn, der einen zur Hälfte aus Ausländern bestehenden Verwaltungsrat vertritt, mit außerordentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Man sollte sie nicht vergrößern durch parteipolitische Bestrebungen, wie sie sich nicht nur in Bayern, sondern neuerdings auch in Preußen an die Oberfläche drängen.

Die Befindungsfrage ist natürlich ein besonders und kein sehr erfreuliches Kapitel. Die Zulagen, die den leitenden Beamten, namentlich aber die enorm hohen Gehälter, die den Mitgliedern des Verwaltungsrats gewährt werden, haben bereits in der Öffentlichkeit unheimliches Aufsehen erregt und man muß schon sagen: Die Entschuldigungsgründe, die dafür ins Feld geführt werden, klingen nicht sehr plausibel. Gegen Tarifverhandlungen, mit denen die Reichsbahn droht, für den Fall, daß sie gezwungen sei, auch die unteren und mittleren Beamtenläsungen aufzubekommen, sträubt man sich im Reichstag, und zwar mit Recht auf beträchtliche. Schon will man, soweit die Möglichkeit besteht, alles tun, um der Beamtenschaft zu ihrem Recht zu verhelfen. Das will für, wie sich der Reichsbahnminister ausdrückt, „Schuldlos“ getrieben“ würde, ist natürlich eine Behauptung, die über das Ziel hinauschießt. Immerhin sind bei der Schwierigkeit, mit der unter dem Druck der Entente die Umstellung der Betriebe erfolgen mußte, gewisse Härten unüberwindlich, auf deren Beseitigung die Reichsbahnverwaltung allen Anspruch haben. Am Reichstag, so wurde von den verschiedenen Parteien verifiziert, soll es wahrlich nicht fehlen.

Als Gegenstück der Beratungen stellte ein kommunistischer Abgeordneter (Wildenrath) fest: Das Reichsverkehrsministerium mag auch erhalten bleiben, nicht doch, sondern mehr, noch wegen der Forderung der Reichsbahn aus der Verwaltung.

dition selbst die Verantwortung betriebe, und wir haben alle Schwierigkeiten aus der Welt geschafft, wenn nicht — die Frauen wären! Denn es gibt ja gar keine Frauen in Afrika! Zudem heißt es in biblischen Bericht: die Fahrt sei nach Osten gerichtet gewesen; auch das ein Bedenken, das sich aber immerhin aus dem Wese räumen ließe.

Hätten wir uns aber streng an den „Osten“, dann werden wir Ophir umlo über in Indien suchen, als es dort Frauen gibt, und namentlich alle Kostbarkeiten — auch Edelsteine fanden sich in Indien seit Urzeiten, während Berichte über ihr Vorkommen in Südostasien erst umgen Datum sind — ohne weiteres am gleichen Orte erworben werden könnten. Allerdings wäre das nach dem biblischen Bericht die oben zitierten Stellen — daß nur das Gold aus Ophir stammte, während die Herkunft von Ebenholz, Edelsteinen, Affenrin, Elefanten und Affen offen gelassen ist. Andererseits führt aber vom Indusgebiet ein weiterer Karawanenweg nach Baktra (Balkh in Afghanistan), wo er sich mit der aus China und dem Turkestan kommenden Straße vereinigt, um über Persien und Mesopotamien nach Soria weiter zu gehen. Also wäre die unsichere Seeweise nicht erforderlich gewesen. Ob auch Indien eine solche unerschöpfliche Menge Goldes — etwa anderthalb Millionen Pfund Sterling — hätte liefern können, ist immerhin fraglich, denn selbstredend hätten die „Archie Siraons“ den dortigen uralten Kulturvölkern auch entsprechende Tauschobjekte bieten müssen.

Ob die Frage nach dem Goldlande überhaupt jemals eindeutig lösbar sein wird, bleibt dahingestellt. Immerhin ist hier eine Annahme kaum gewährt, die an Richtigkeit alle bisherigen weit hinter sich läßt und trotzdem keineswegs ohne weiteres als Fabelwerk verdammt zu werden braucht. Es ist die These, von Rudolf Wewes ausführlich in seinem kürzlich in 4. Auflage erschienenen Werke „Arten- und Völkerveränderungen im Mittelalter“ entwickelt: Kronen wird die oben angegebene Fahrzeit von 30 Tagen für 20 Breitengrade zu Grunde, so erhalten wir für ein Jahr Fahrt in südlicher Richtung 240 Meridiangrade am Äquator gemessen. Das entspricht der Entfernung von der Sinaihalbinsel bis zur Westküste Amerikas. Bei Bestimmung der Fahrzeit würde sich die Dauer der Reise noch wesentlich verkürzen.

Der sicherlich zunächst abenteuerlich anmutende Gedanke Ophir im heutigen Peru zu suchen, kann aus reinlichen Gründen nicht abgelehnt werden. Wir alle haben noch die fähige Fahrt Rindes mit seiner Fahrt im Gedächtnis, einem so markanten Fahrzeug, daß man mit Rechtigkeit mit einem Federweber ein Led behoren konnte. Wären also auch keine Gründe der Technik den Gedanken an Wewes ins Reich der Unmöglichkeit, so müßten wir doch fragen, was wir für positive Stützen für die Verlegung in das ferne Land finden. Da ist zunächst die Stelle 1. Moses Kap. 10, 29 und 30 heranzuziehen, wo gesagt ist, daß „Ophir-Henila“ gegen Bergen zu liegen

**Deutsche Volkspartei**

Heute Mittwoch, abends 8 Uhr, in der Wirtschaft „zum Adler“ in Feudenheim

**Bezirksversammlung**

Redner: Hauptgeschäftsführer Kurt Fischer über die politische Lage. Es wird um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

**Die Gefahr des deutschen Wettbewerbs**

Die Londoner „Evening News“ veröffentlicht einen Artikel des Parlamentsmitglieds Philip Dawson über die Gefahr des deutschen Wettbewerbs und die Mittel zu seiner Bekämpfung. Dawson schreibt, die Gefahr könne nicht überwunden werden durch die Verleude, eine Nation von 60 Millionen der fleischlichen und arbeitssamen Menschen, die es aber zu ermöglichen. Eine Nation von diesem Typ könne nicht vernichtet werden. Sie zur Barmherzigkeit zu treiben und dadurch einen neuen Krieg zu erwirken, würde die Verwirrung noch schlimmer machen. Dawson, der loben von einer Reise nach Deutschland zur Untersuchung der dortigen Wirtschaftslage zurückgekehrt ist, berichtet eingehend über die dortige Industrie. Er ist u. a. der Ansicht, daß Deutschland eines der besten und am fortschrittlichsten betriebenen Eisenbahnnetze habe. Deutschland habe noch größere Möglichkeiten für einen leistungsstarken Export als vor dem Kriege. Durch seine Reparationsleistungen habe Deutschland sich neuen Möglichkeiten aneignet. Dawson kommt zu dem Schluß, daß die Gefahr des deutschen Wettbewerbs wirklich besteht. Es sei notwendig, daß die Engländer sich nicht nach Mitteln umsehen, damit Deutschland ein Substantieller Arbeitsstunden mit einem ansehnlichen Maßstab von Löhnen annehme.

**Die Regierungskrise in Hessen**

Die Parteileitung der Deutschen Volkspartei veranlaßt eine längere Mitteilung, in der zunächst auf die Tatsache hingewiesen wird, daß der Versuch der demokratischen Fraktionen, eine große Koalition zustande zu bringen, am Widerstand der Sozialdemokraten gescheitert ist, und weiter auf die Tatsache hingewiesen wird, daß durch das lange Hin- und Hergehen der ganze Staatsapparat für große und wichtige Entscheidungen lahmgelegt wurde, was unter Umständen zu großen budgetrechtlichen Schwierigkeiten des Staates führen kann. Die Deutsche Volkspartei wird daher in den nächsten Tagen gemeinschaftlich mit der Fraktion des Bauernbundes einen Initiativentwurf zur Abänderung der hessischen Verfassung einreichen, der die Möglichkeit geben soll, daß der Landtag sich durch einfachen Mehrheitsbeschluß selbst auflöst. Bringen die politischen Parteien eine atomisierte Regierung nicht zustande, so haben sie die Pflicht vor dem Volke, abzutreten und diesem umständlich die weitere Entscheidung zu überlassen. Die Deutsche Volkspartei gemeinschaftlich mit der Fraktion des Bauernbundes wird auch den Präsidenten des Landtages auffordern unverzüglich das Plenum des Landtages zu einer Entscheidung über diesen Initiativentwurf einzuberufen.

**Lezte Meldungen**

□ München, 18. Febr. In den bayerischen Vororten hat plötzlich ein außerordentlich heftiger Sturm eingelegt. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt und über die Straßen geworfen. Zahlreiche Wagen, die die Straßen passieren wollten, wurden infolge der Hindernisse umgekehrt. Viele Telefon- und Telegraphenleitungen wurden zu Boden geschleudert. Am Eibsee, wo der Sturm in einem Ort anwuchs, wurde ebenfalls großer Schaden angerichtet. In den Wäldern sind infolge des Sturmes große Schäden gemeldet worden. Die meisten Bäume sind in der Höhe abgeknickt worden. Auch in München machte sich der Sturm unheimlich bemerkbar. Die Feuerwehre mußte wiederholt eingreifen und entwurzelte Bäume beseitigen. Ebenso erzielten sich einige Unfälle. In Ostsee bei Dorsdorf löste der Sturm 40 große Tonnen nieder. In Ostsee ist kein Haus unbeschädigt geblieben. Viele Dächer sind abgedeckt, zum Teil sind die Wände eingestürzt, so daß man in den Untere leben kann.

Ebenfalls berichtet ein heftiger Sturzsturm im Bodenseegebiet. Der Raumbestand hat schwer gelitten und auch an den Ufern wurde schwerer Schaden angerichtet. Zahlreiche Pfeiler sind umgeknickt. Verschiedene Strahlen in Lindau am Bodensee sind mit Glasscherben bedeckt. Im Hafen von Lindau konnte infolge des Sturmes kein Dampfer anlegen, weil bei dem niedrigen Wasserstand die Gefahr bestand, daß die Schiffe auf Grund geraten würden.

Der Abschied Houghtons. Der Reichspräsident empfing am Dienstag den von Berlin Scheidenden amerikanischen Botschafter Houghton. Im Anblick daran fand zu Ehren des Botschafters ein Frühstück statt, an dem u. a. Reichsminister Dr. Luther, mehrere Reichsminister, sowie der preussische Ministerpräsident Marx und Freilober v. Walpoha teilnahmen.

kl. Nach den Angaben der alten Araber liegt aber Henila in weit gegen Osten, daß es in Indien Wittermacht ist, man in Henila bei Sonne im Mittag steht, dagegen in Komatoland Morgen, wenn es in Indien Mittag ist. Danach wäre von Indien nach Henila 150 Breitengrade zu rechnen, was mit Hinzuaddition der 60 Breitengrade von Indien bis zum Äquator die obige Fahrstrecke von 240 Grad ergibt. Dann würde Henila gleich Mexiko zu liegen sein, wobei es der Engländer Thomas Crawfords Johnson so gelang; wo aber wäre Ophir, das ja benachbart sein muß, zu suchen?

Im 2. Buche der Chronika (28) heißt es: „Das Gold aber war Barmalmgold“. Aus diesem sprachlichen Ausdruck im Bereiche mit der obigen Hypothese Johnsons schließt Wewes, daß Ophir mit Peru zu identifizieren sei. Als Zweifelsmoment habe die einjährige Osterinsel gedient. Es läßt sich nicht bezweifeln, daß deren geheimnisvolle und gewaltigen Steinbildwerke, die mit Hieroglyphen und Schlangendarstellungen bedeckt sind — die Insel beherbergt keine Schlangen — bisher nicht künstlich ihres Ursprungs gewendet werden konnten und auf fremdes Volk schließen lassen. Ob es allerdings Abwandlungen ägyptischer Vorbilder oder Anregungen sind, wie Wewes meint, bleibt dahingestellt, wie mir auch weit entfernt sind uns mit einer linguistischen Deutung zu identifizieren. Immerhin sei auf eine typische Sage von der Ankunft des Lebermenschen aus dem Westen hingewiesen, welche auf ganz unvollständige kulturelle Anfänge und Entschörungen der amerikanischen Urvölker aus dem Westen, d. h. aus der alten Welt. Die Wewes allerdings dazu kommt, die ägyptische Sage auf etwa 1000 v. Chr., also in die Zeit Salomons, zu datieren, entzieht sich unserer Kenntnis. Diese Sage will wissen, daß genannter Lebermensch mit sieben Schiffen in Mexiko landete. Selber wissen wir gar nichts von einer analogen Sage auf der Osterinsel, die als willkommene Bestätigung der Hypothese dienen könnte.

Wenn mir auch ganz und gar nicht behaupten wollen, daß der Beweis für die Gleichsetzung Ophirs mit Peru erbracht sei, so erfordere doch die Berechtigung, festzustellen, daß das Weibild der Osterinsel durchaus nicht so beschränkt war, als man gern annimmt, können die Abaramen zwei mal ganz Afrika umschiffen lassen, so ist es gewiß nicht unmöglich, daß Salomons Schiffe auch nach Peru gelangten, um dort Gold zu holen, während sie in Indien auf der Heimfahrt die anderen Schätze rintaufschien. Nach einem europäischen Bericht von etwa 1500 v. Chr. wissen wir von einem Schiff von 150 Ellen Länge, bei 40 Ellen Breite, mit einer Besatzung von 150 Rudern. Das stellt die Nocha mit in den Schollen. Columbus entdeckte Amerika mit einem weit kleineren Fahrzeug, von denen der Ruderer ganz zu schweigen. Ein Gegenbeweis gegen Wewes wird sich also wohl kaum liefern lassen. Ob allerdings eine Entlastung richtig ist, muß eine offene Frage bleiben. Interessant ist es auf alle Fälle und lehrreich für den Epizentrum der Gelehrten.

# Wirtschaftliches und Soziales

## Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

### Unablässige leichte Besserung

Die keine Besserung des Gesamtmarktes in Baden, die schon für die Zeit vom 29. Januar bis 4. Februar beobachtet werden konnte, hat sich in der Woche vom 5. bis 11. Februar fortgesetzt. Nachmittags drückt sie sich folgendermaßen aus: während am Dienstag, 4. Februar, auf 100 offene Stellen 1279 Arbeitssuchende kommen, betrug die Arbeitslosigkeit am 11. Februar 1152. Betrachtet man den männlichen und weiblichen Arbeitsmarkt getrennt, so kommen bei den Männern auf 100 offene Stellen 2475 Arbeitssuchende, bei den Frauen 391. Die Zahl der unterrichteten Erwerbslosen (Hauptunterstützungsmittler) sinkt weiter um 470 zurück, sie betrug am 11. Februar 17 725 gegenüber 18 195 am 4. Februar.

Die Besserung in der metallverarbeitenden Industrie hielt an. In Karlsruhe konnten Schlosser, Blechler, auch Maschinenarbeiter unterkommen. Kupfer- und Eisenblechhersteller sind geschäftig. In der Mannheimer Metallverarbeitung der Industrie verminderte sich der Ausstoß von Facharbeitern aller Untergruppen weiterhin, während die Nachfrage immer reuer wurde. Besonders beachtet waren ältere Dreher und Maschinenführer, sowie jüngere Bauingenieure. Das Kleinvermögen beschäftigte Elektromonteur.

Der Beschäftigungsgrad der Lederindustrie ist im allgemeinen verhältnismäßig ähnlich. Nur im Jahre Reutlingen wird in einem Umfang mehr gearbeitet. Am Karlsruher Bezirk hatte das Holzgewerbe Bedarf an tüchtigen Möbelschreibern. Auch Glaser und Klempner sind gesucht. Dagegen hat sich in Mannheim der Mangel an Arbeitskräften ziemlich vergrößert: es waren hauptsächlich Schreiner aus kleinen Betrieben, die zur Anmeldung kamen; demgegenüber sind die Nachfrage zurück. Am Beschäftigungsgrad der Bekleidungsindustrie ist die Nachfrage nach erhaltenden Großindustriearbeitern, in Friseur- und Friseurinnen in Bedarf vorhanden. In Mannheim insbesondere an Friseurinnen, die das Herben- und Damenkleid zuweilen beibringen. Das Bekleidungs- und Damengewerbe ist weiter auf beschäftigt und zeigte sich aufnahmefähig. In Mannheim war die Vermittlungsanstalt im Gewerbeamt in der Bekleidungsindustrie wieder sehr reue. Hüft- und Kleidermacher, Köchinnen und Köchenpersonal wurden verlangt. Am Baden-Badener Fremdenvermögen ist der Bedarf an jungen Köchen, Köchinnen und Köchenmädchen noch nicht bedeckt. Dagegen ist in allen anderen fremdenvermögenlichen Berufen, weil nach Beobachtung der Saisonverhältnisse weitere Einstellungen vorerst nicht vorgenommen werden, ein erhebliches Ueberangebot zu verzeichnen.

### Die wirtschaftliche Lage des Handwerks

Auf Einladung der Ortsgruppe Heidelberg der Deutschen Volkspartei sprach am Montagabend Obermeister Joh. Gruber-Mannheim über „Die wirtschaftliche Lage des Handwerks, sein Kampf um seine Erhaltung“. Nach eingehenden Worten des Vorsitzenden, Oberamtsrichter Dr. Koch, war Obermeister Gruber der Ansicht, daß die Entwicklung des Handwerks und die politischen Vorgänge, die diese Entwicklung beeinflusst haben, stark eng zusammenhängen. Die Wirtschaftslage hat daher auch eine gewisse Freiheit gebracht, obwohl dies anfangs vom Handwerk selbst nicht eingesehen wurde. Die „Freiheit“, die uns die Rationalisierung gebracht hat, die fast ganz im Sinn der westlichen Demokratie gestanden ist, sind dem Handwerk auch nicht förderlich gewesen, die Rationalisierung hat im gleichen Sinne gewirkt. Die Stabilisierung des Lohnes hat dem Handwerk nicht viel von einer Aufwärtsentwicklung zu geben. Die Wirtschaftspolitik der überkapitalisierten Konzerne hat dem Handwerk den Aufstieg des Handwerks. Das Handwerk muß aber alles daran setzen, um den ihm gebührenden Einfluß zu erhalten.

Der Redner unterwarf dann die neue Handwerkerordnung einer kritischen Betrachtung, die wohl nach im Laufe dieses Jahres unter Dach und Fach kommen werde. Genau so wie der Arbeiter seine Interessen durch ein besonderes Ministerium geschützt bekommt, so könne auch das Handwerk zum mindesten einen Staatssekretär verlangen, der seine Belange wahrnehme. „Wohi nach Hause und werdet eine Macht, dann kommt wieder“, hieß es in einem der Redner des Handwerks. Diese Mahnung zum Zusammenhalt müsse auch heute an die Handwerker gerichtet werden. Besonders wichtig für das Handwerk sei die Kreditfrage. Der Handwerker brauche heute auch eine gewisse kaufmännische Bildung. Diesem Ziele diene auch das wissenschaftliche Institut in Karlsruhe; eine Zweigstelle befindet sich in Mannheim. Das neue Handwerk für seine Aufwärtsentwicklung tue, das gelte es ja schon Ende auch zum Wohle unserer Vaterlande.

Oberamtsrichter Dr. Koch würdigte die Horen und von starkem Optimismus getragenen Ausführungen des Redners mit höchst an-

erkennenden Worten. In der Aussprache suchte Herr Bogner vergebens den Nachweis der Berechtigung der Volkspartei zu erbringen. Professor Gerstner wies ihn darauf hin, daß schon allein die „Größe“ der Volkspartei ihre Politik zur Erfolgsliste verdamme, da heute nur die großen Parteien die nötige Stoffkraft besitzen. Oberamtsrichter Dr. Koch erwiderte den Willen der Volkspartei, sich nicht einseitig einzusetzen, an, die Volkspartei könne aber diesen Willen nicht in die Tat umsetzen, denn Politik bedeute heute mehr denn je Macht. Die Stimmen, die in Baden auf die Liste der Volkspartei gefallen seien, sind für Baden verloren gegangen. Schneidermeister Stähler glaubt, daß die Aufwärtsentwicklung des Handwerks von der Einführung neuer Betriebsformen abhängig sei. Stadtrat Koch weist darauf hin, daß das Handwerk in die politische Parteien hinein müsse, um dort seinen Einfluß geltend zu machen. Trotz Industrie werde das Handwerk seinen Weg gehen, vor allem da, wo es sich um Qualitätsfrage handle. Professor Gerstner entwickelt keinen Plan zur Errichtung eines politischen Seminars für erwerbslose junge Leute. Dieser Plan findet unvollständigen Beifall. Geheimrat Koch erklärt, daß ihm der Abend eine angenehme Enttäuschung gebracht habe. Er sei sehr froh gewesen, vom Redner ein Klagebild hören zu müssen, das Gegenteil sei aber der Fall gewesen. Die Ausführungen hätten bewiesen, daß das Handwerk mit Zuversicht in die Zukunft schaue. Nur wer sich selbst aufgeben sei verloren. Immer habe man in den letzten Jahren hören müssen, daß das Handwerk dem Untergang entgegengehe. Um so freudiger müsse man den gefunden Optimismus des Redners anerkennen. Dem Handwerk sei vor allem ein gesunder Nachwuchs zu wünschen. Falls wäre es aber, wenn sich das Handwerk zu einer gewissermaßen politischen Partei zusammenschließe. Jeder Arbeiter würde durch die letzten Beschlüsse einseitige Interessen Gruppen unendlich gemacht. Auch für das Handwerk müsse die Parole lauten: „Hinzu in die politischen Parteien!“

In seinem Schlußwort betonte der Referent, daß im allgemeinen Interesse notwendig ist, Gegenstände bester Art zu überbringen. Nach weiteren zusammenfassenden Bemerkungen hatte der anerkennende Abend sein Ende erreicht.

## Städtische Nachrichten

### Jus et Justitia

#### Kasto-Versicherungs-Gesellschaft a. G.

Am Montag nachmittag fand wie alljährlich im Restaurant „Friedrichshafen“ die Mitgliederversammlung der „Jus et Justitia“ statt. Der langjährige Vorsitzende,

#### Rechtsanwalt Lindemann

eröffnete die Versammlung mit begrüßenden Worten, gedachte der Toten und führte dann aus: Das Jahr 1924 war für die Rheinisch-Westfälische Kasto-Versicherungs-Gesellschaft ein außerordentlich schwieriges. Nach Ueberwindung und Erledigung des positiven Widerstandes hieß es, sich auf die völlig veränderten Verhältnisse neu einzustellen. Mit der Beendigung des positiven Widerstandes war auch der völlige Zusammenbruch der deutschen Währung verbunden, was das ganze deutsche Wirtschaftsleben stark beeinträchtigte. Erst als die Währung stabilisiert wurde, war man in der Lage, den Verhältnissen klar und offen ins Auge zu sehen. Von allen Berufsständen wurde die deutsche Rheinisch-Westfälische Kasto-Versicherungs-Gesellschaft am schwersten betroffen; sie stand vor den schwierigsten Verhältnissen, da sie schon im Jahre 1923 fast vollständig brach lag und der Verkehr mit den deutschen Schiffen nur langsam und allmählich in Gang gesetzt werden konnte. So sind wir in das Jahr 1924 hineingetreten, wo sich nur langsam die Verhältnisse entspannen haben. Für unsere Gesellschaft war das Jahr 1924 in gewisser Beziehung ein grundlegendes, weil sich zum erstenmal die veränderten Verhältnisse auswirkten und der Gesellschaft einen gewissen Ueberblick ergaben für deren Zukunft und deren Finanzen. Die „Jus et Justitia“ hatte in den Jahren 1923/24 einen außerordentlich erfreulichen Zuwachs an neuen Mitgliedern zu verzeichnen. Durch die Auflösung der „Rheinischer“ sind deren Mitglieder zu uns übergetreten; ebenso auch eine große Anzahl von Schiffen, die auf dem Rhein fahren. Die Gesellschaft verfügt über einen Mitgliederstand, wie sie ihn noch nicht zu verzeichnen hatte.

Geschäftsführer Glaser erstattete Johann den Jahresbericht über das Geschäftsjahr 1924.

Darnach waren zu Beginn des Jahres 1924 versichert 212 Schiffe (im Vorjahr 167) von 209 Mitgliedern (i. B. 164) mit einer Gesamtprämienleistung von 4 128 124 Zentner (3 288 900 Ztr.) und einer Gesamtversicherungssumme von Mfl. 4 942 250 (i. B. Mfl. 7 884 500). Im Laufe des Jahres 1924 ist ein Schiff infolge Kündigung ausgeschieden. Neu eingetretene sind 20 Schiffe von 20 Mitgliedern. Es verbleibt somit am 31. Dezember 1924 ein Bestand von 231 Schiffen von 231 Mitgliedern mit einer Gesamtprämienleistung von 4 300 209 Zentner und einer Gesamtversicherungssumme von Mfl. 5 174 000. Die Versicherung der beweglichen, auf den Schiffen befindlichen Habe der Schiffseigner und Schiffer betrug im Jahre 1924 Mfl. 168 310 (i. B. Mfl. 134 400). Der Referent muß laut § 63 der Satzung 5 Proz. der Gesamtversicherungssumme aller versicherten Schiffe betragen, also Mfl. 258 700. Das Vermögen betrug am 31. Dezember 1924 Mfl. 107 435,72, mithin fehlen am Referendats noch Mfl. 151 264,28.

Gemäß Beschluß der Mitgliederversammlung vom 24. Februar 1923 ist jedes Mitglied verpflichtet, jeweils am 1. April jeden Jahres 1/2 Proz. der sein Fahrzeug oder seine Fahrzeuge betreffenden Ver-

sicherungssumme einzuzahlen, bis der Referendats die vorgeschriebene Höhe von 5 Proz. erreicht hat. Dieser Beschluß wurde von der Mitgliederversammlung vom 17. März 1924 dahin geändert, daß für das Geschäftsjahr 1924 jeweils am 1. April und 1. Oktober 1924 je 1/2 Proz. zum Referendats einzuzahlen waren. Der Anteil am Vereinsvermögen beträgt: Mfl. 250 für 100 Zentner Tragfähigkeit. Dieser Satz ist maßgebend für das Einzahlungsgeld, das gemäß § 62 der Satzung für die neu aufzunehmenden Schiffe zu bezahlen ist.

Aus der Rechnungsablage war ersichtlich, daß die Gesellschaft im abgelaufenen Jahre einen Ueberfluß von 11 000 Gulden gemacht hat, der auf Schadensreserve übertragen wird. Dieser Betrag reicht jedoch nicht aus, um die im Jahre 1924 entstandenen sogenannten „schwebenden“ Schäden zu decken, die nach den Ausführungen des Vorsitzenden auf etwa 30 000 Gulden geschätzt werden. Dies bedeutet, daß die Gesellschaft mit der im abgelaufenen Jahre erhobenen Prämie nicht vollständig ausgekommen ist. Der Gesamtvermögen war zwar ermächtigt, einen 50prozentigen Zuschlag zu der Prämie zu erheben, hat aber nur einen 20prozentigen Zuschlag nachgefordert. Eine Nachschußprämie wurde jedoch nicht erhoben, weil der Gesamtvermögen erwartete, daß, wenn die gleiche Prämie wie im Vorjahr festgesetzt werde, die Sache sich dann wieder ausgleiche. Zu den erheblichen Schäden von 1924 kommen noch die Reparaturschäden früherer Jahre, da man in der Nachkriegszeit die Schiffreparaturen immer wieder verschoben hatte, was sich als großer Fehler erwies, was man aber nicht voraussehen konnte. — Der Antrag des Gesamtvermögens, den erzielten Ueberfluß der Schadensreserve zu überweisen und im übrigen den noch ungedeckten Betrag für noch schwebende Schäden auf neue Rechnung vorzutragen, wurde einstimmig genehmigt.

Trotz der lebhaften Aussprache bei den einzelnen Punkten der Tagesordnung einigte sich die städtische Versammlung auf die Beschlüsse des Vorsitzenden, jedoch alle Beschlüsse nahezu einstimmig gefaßt werden konnten. An die fünfstündigen Verhandlungen schloß sich ein gemeinsames Abendessen, bei dem Schiffinspektor Richard Kühnle die hervorragenden Verdienste des A. M. Lindemann in der Kasto-Versicherung als auch um die Rheinisch-Westfälische und die Partikulärschiffahrt in anerkennenden Worten hervorhob und mit einem Hoch auf den Vorsitzenden und den Gesamtvermögen schloß. Das Essen, an dem sich etwa 100 Personen beteiligten, bestätigte das altbewährte Renommee des Pächters des Friedrichshafens aufs neue.

\* Ernennung zum Geh. Kirchenrat. Die evangelische Kirchenregierung hat beschlossen, daß ihre jüdischen Mitglieder die Amtsbezeichnung Landeskirchenrat führen. — Den beiden jüdischen Mitgliedern der Kirchenregierung Kirchenrat Dr. Holdermann und Pfarrer D. Klein-Rohrheim wurde der Titel Geh. Kirchenrat verliehen.

\* Ernennung wurde die Schreibgefährtin Katharina Voßin bei der Staatsanwaltschaft Mannheim zur Königin.

\* Die Tätigkeit der Schulärztstelle. Nach Mitteilung des Städt. Nachrichtenamts wurden von der Städtischen Schulärztstelle im Monat Januar in den Volksschulen, Fortbildung- und Kleinkinderschulen 3405 Knaben und 2191 Mädchen untersucht. 450 Knaben und 640 Mädchen wurden in der Elternsprechstunde vorgeführt und ärztlich untersucht. Unter diesen Kindern befanden sich 135 Behandlungsbedürftige Knaben und 137 Behandlungsbedürftige Mädchen; von der Notwendigkeit, diese Kinder in ärztliche Behandlung zu geben, wurden die Eltern unterrichtet. Zwecks unentgeltlicher Behandlung wurden 139 Familien ausgesucht. 194 Kinder wurden wegen Tuberkulose-Behandlung der Mütter, 134 Kinder wegen orthopädischer Spreizstunde überwiesen werden. Die Familienfürsorge wurde 75 mal in Anspruch genommen. Zu spezialärztlicher Untersuchung wurden 96 Kinder gebracht. Ärztliche Untersuchungen vor Eintritt von Erholungsstätten und nach Mitleide fanden bei 143 Knaben und 173 Mädchen statt.

\* Leihamt. Wie das Städt. Nachrichtenamt berichtet, betrug der Pfänderbestand beim Mannheimer Leihamt Ende Dezember v. J. 14 145 Stück mit einem Werte von 128 311 M. Im Januar belief sich der Zugang auf 6 946 Stück mit einem Werte von 39 575 M., jedoch sich der Pfänderbestand Ende Januar d. J. auf 15 776 Stück mit einem Werte von 141 369 M. stellte. Ende Januar 1924 betrug der Pfänderbestand 3721 Stück mit einem Werte von 52 631 M., der Abgang auf 5 315 Stück mit einem Werte von 25 639 M.; Ende Januar 1914 lauteten die entsprechenden Zahlen 65 472 Stück bzw. 467 558 M.

\* Der Fleischverbrauch in Mannheim. Wie uns das Städtische Nachrichtenamt mitteilt, stellte sich nach den Feststellungen der Direktion des Schlacht- und Viehhofes der tägliche Fleischverbrauch in Gramm in Mannheim auf den Kopf der Bevölkerung in den einzelnen Monaten der Jahre 1913, 1923 und 1924 wie folgt: Januar 1913: 172, Februar 158, März 164, April 172, Mai 154, Juni 154, Juli 166, August 142, September 177, Oktober 175, November 156, Dezember 183. Januar 1923: 81, Februar 70, März 71, April 66, Mai 74, Juni 61, Juli 71, August 51, September 68, Oktober 66, November 67, Dezember 88. Januar 1924: 80, Februar 92, März 97, April 76, Mai 81, Juni 97, Juli 123, August 104, September 117, Oktober 138, November 121, Dezember 135.

\* Der Krankentransport auf dem Lande. Unter Bezugnahme auf den in Nr. 70 veröffentlichten Artikel wird uns von unterrichteter Seite geschrieben: Das Rote Kreuz Mannheim, Abteilung Sanitätsstation, führt speziell solche Krankentransporte aus und hat neuerdings durch Beschaffung eines weiteren modernen Krankentransportwagens ihre Tätigkeit auf diesem Gebiete weiter ausgebaut. Im Hause des Roten Kreuzes, Q 7, 12, ist bei Tag und Nacht eine

## Schubert-Abend

Rears Witwe leidet Rot. Wieso, fragen manche? Kann der Versuch aus den Werken Rears sie nicht mehr ernähren? Wir kennen seine Einzelheiten nicht, aber es ist nur zu leicht denkbar, daß der Musikalienumsatz unter dem Namen Rear nicht mehr das für den Lebensunterhalt der Witwe nötige Ausmaß besitzt. Außerdem sollte man nicht vergessen, daß seit dem Tode Rears schon fast ein ganzes Jahrzehnt verstrichen ist, in das erst die Aufwertung und danach die inflationäre Verformung des deutschen Volksgeldes eingetreten ist. — Die Musikfreunde insbesondere unserer Stadt wissen, was Rears „Schubert“ sind; das selbe der Bedarf des westlichen Abends, wenn man sich auch bewußt bleibt, daß die Trennung zwischen Berufsmusik und Kunst nicht immer leicht ist. Bereuen wir nicht, daß der überaus große Musiker Rear, ganz abgesehen von seinen an sich bewundernswürdigen Werken, fast der Einsiedler ist, der eine Brücke zwischen dem ihm auf einer unerreichbaren Höhe existierenden „Kunst“ und einer ferneren Zukunft der Erfüllung unserer ortsständigen Sehnsüchte zu schlagen wachte, und daß es vor allem diese Mission ist, die seine Weisheit und Beschränkung zu einer Führerschaft für unsere werdende musikalische Kunst emporschaffen läßt. Der dramatische Musik hat er sich kennehalten; seine Witwe müßte vielleicht heute nicht darben, wenn er sich der Konzeption an die Oper nicht kennehalten hätte. Seine Kraft galt dem Aufbau der eigenartigen, von dramatischem Roman freien musikalischen Formen aus seiner überaus großen Individualität allein. Denken wir daran, wenn man ihm heute einen Tribut zu entrichten haben, daß er weder recht noch links schaut hat, als er seinen letzten Weg ging. Um unfreiwillig!

Der Dank für diesen Abend von Seiten der, der er galt, wird dem Künstler erwacht sein. Doch man in einem Konzert für Rear nicht von Rear zu hören bekam, ist zwar somit nicht üblich, erklärt aber über vollkommenen, wenn man bekennt, wie sehr unsere heimischen Künstler in Anbruch genommen sind, und es ihnen deshalb nicht ohne weiteres möglich ist, außerhalb der auf Monate hinaus anzurechnen Reihe die bewußten Eindrücke eines Werkes vorzunehmen. Außerdem galt es, den künftigen außerordentlichen Erfolg des Konzerts auszunutzen; und da sich das Gedächtnis nicht über das perfekte Stellen konnte, wird auch der Regierfreund des Meisters über den Inhalt der Konzerte erleutert können.

Dem Publikum ist eine das erste der beiden Trios von Schubert, des Op. 99 (B-Dur) voraus. Man hört es so selten wie es schön ist. Dem Publikum ist es der bestimmenden Art nach sehr nahe. Das frisch anhebende Thema mit seinen eine echt Schubertische Wandelbarkeit von vornehmlich bewährten Triolen, nahm so

gleich durch die vorzügliche, wunderbar leichte Art anfangen, wie hier der Weizsäcker zwischen den beiden Streichinstrumenten und dem Klavier (überraschend einem ganz prächtigen, variierter Reue offen Betreter des Hauses Hadel) erfüllt wird. Keisall die Rückkehr zur Haupttonart, um die die drei eintr; dabei schimmernde überall das „moderato“ dieses Satzes durch, bis das Andante, die nach schlummernden Reklamation von Zartheit und Gefühl, herrlich exzessiv, durch das leisevolle Solo in ein wunderbares Rondino herausführt. Die keine Zurückhaltung des Klaviers im Scherzo verdient besondere Anerkennung. Und als der die volkstümlichen, aber auch die Reue des Rondos erkennen, mußte sich jedes Gemüt erfüllt und beboben fühlen. Ist es noch nötig zu sagen, daß Reals Geisie reinste Seidenlinie aus Carl Müllers Cello begleitet Schuberts ständiges Lied vor- und mittig? Hans Bruchs Klavierwerk wurde schon gedacht.

Franz Reumate (Viola) und Max Hecht (Kontrabaß) fanden sich dann in dem bereits an dieser Stelle so gut und leicht es in armenischen Worten acht, bewundernswürdigen Fülle zusammen, des einen Beifallssturm der entzückten Hörerschaft hervorrief. Und wäre nicht der Anlaß zu dem Konzert so ernst gewesen, wäre man beinahe versucht zu lazen, daß selbst die entzückende Jododoration des Harmonisches an der allgemeinen Freude teilnahm.

Dr. K.

## Theater und Musik

© Städtliche Kunstausstellung Baden-Baden. Die diesjährige Ausstellung wird am 28. März eröffnet. Berechtigt zur Einfindung sind außer den Mitgliedern der „Freien Künstlervereingung Baden“ die im Lande Baden lebenden oder dazehst geborenen Künstler. An außerordentliche Künstler ergeben persönliche Einladungen.

© Wäner der Dresdner Staatstheater. Unter Dresdner Kunstkreisen schreibt: Generalintendant Dr. Reuter sprach im Dresdner Verkehrsverein und führte aus, wie die Staatstheater die Interessen des Fremdenverkehrs vor sich aus fördern. Er betonte u. a., wie die neuzeitliche Gepflogenheit, die Komponisten und Dichter zu Ur- und Erstausführungen zu laden, erfrischende Wechselwirkungen zwischen Dresden, dem Reiche und dem Ausland gebracht hätten. Dabei erfuhr man, daß nach in dieser Spielzeit Hoffmanns heitere Oper „Der goldene Käfig“ und Franz Werfels längstes Werk die Uraufführung in den Staatstheater erleben. Die Generalintendant sieht außerdem mit Hugo v. Hofmannsthal in Unterhandlung, der sein großes Werk „Das Welttheater“ dem Dresdner Staatstheater überlassen wird.

J. R.

© Jmel Wiener Musikfandale an einem Tage. In der ebenmaligen Donnersitzung lehten, an einem der letzten Tage unter den musikalischen Beuten eine merkwürdige trübige Stimmung geberrt zu haben. In der Staatsoper dirigierte Kornagd, der während der Vera Richard Strauß niemals das dortige Dirigententp betreten hatte, die Oper „Violante“. Darin erblühten die Anhänger Straußens ondscheinend eine Desorganisation ihres Weistens, denn plötzlich erhob sich auf der Galerie eine wilde Schimpfwörtertonnade gegen Kornagd, der von seinen Anhängern, die vorzugsweise im Parkett saßen, mit lauten Gegenrufen in Schach genommen wurde. Erst als das Toben der beiderseitigen Anhänger und Gegner mehrere Minuten das Haus erfüllt hatte und die Besonnenen energisch „Luch, Luch“ dazwischen gerufen hatten, legte sich der Sturm und Kornagd konnte ungestört weiter dirigieren und zum Schluß seinen Beifall ernten. Zu gleicher Zeit kam es zu überaus stürmischen Demonstrationen bei der Generalprobe der Philharmoniker. Hier war es die vielmehrströmene atonale Musik, die den Zankapfel bildete. Schließlich aber beruhigten sich auch hier die Gemüter einigkeit des Grundlages, daß man über den Geschmack nicht streiten soll.

## Kunst und Wissenschaft

© Kunstpolitische Klärung in Heffen. In Darmstadt legte am 7. Februar im alten Rathauslokal das Heffische Künstlerkartell, welches aus allen Teilen Heffens sehr stark vertreten war, in erster Linie sollten innerhalb des Kartells die Verhältnisse geklärt werden, da eine Minderheit bestritt war, der derzeitigen Führung durch Sonderbetreibungen Schwierigkeiten zu bereiten. Die Vertreter der Künstlerverbände waren sich darüber einig, dem Entgegenarbeiten dieser verschwindenden Minderheit einen Riegel vorzuschleiben. Sie beauftragte die derzeitige Führung, unter Zustimmung pollicher Betretens, die Interessen weiter in der bisherigen Weise zu vertreten und der Ortsgruppe Dornbach der Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft nahezuügen, aus dem Kartell auszuschleiden. Die Künstlerkartell legt den größten Wert darauf, daß in Heffen, dem einzigen Staat, in dem es bisher gelungen ist, fast sämtliche Künstlerverbände zu einem Kartell zu vereinigen, die anstrebenden Ziele nicht durch unterminierende Gegenströmungen gefährdet werden, wobei das Kartell einen Zuwachs durch den Beitritt der Ortsgruppe des Bundes Deutscher Architekten erfahren hat. Die Führung des Kartells bleibt weiter in den Händen der Künstler Wargold, Thebing, Eneber und Kießermann. Sie wurde nach durch die Jumahel des Malers Herrn Dr. Hill ergänzt.

Händige Wache (Unfallstation) zur Stelle. Der telephonische Anruf genügt, um jedem Kranken und Verletzten die erste Hilfe zuteil werden zu lassen...

Die frühlingsmäßige Witterung hält an. Die Höchsttemperatur betrug gestern 9 Grad Celsius. In der verfloffenen Nacht wurde ein Minimum von 3,5 Grad Celsius festgestellt...

Das Fest der übernachten Hochzeit feierte gestern Behergsmeister Karl Rieder mit seiner Gattin Christine geb. Müller, Mittelstr. 33, nachmittags. Anwesend beglückwünschte Herr Rieder sein silbernes Lebensjubiläum.

Veranstaltungen

Theaternachricht. „Sammelstübent“, eine Poffe, die Sonntag, 22. Februar im Neuen Theater unter der Spielleitung von Francesco Stoll zur Erstaufführung gelangt...

Koncert für Volksmusikpflege. Das nächste Volks-Einfachkonzert mit dem Nationaltheaterorchester unter Leitung von Professor Otto Lehmann und Anna Karasol als Solisten findet am Sonntag, 9. März, statt.

Fenerio-Kappenabend im Abteilungenjahr. Die sonnigliche Damen-Veranstaltung des „Fenerio“ im Abteilungenjahr bringt Sittensprüche von Eisele, Schuler, humoristische Beiträge...

Der Club Terziquore hält am kommenden Freitagabend in den Apollo-Sälen einen Maskenball unter der bewährten Leitung des Langmeisters Pfizmann u. Sohn ab.

Wie gewinne und wie erhalte ich gesunde und koste Reizen? Ueber dieses Thema spricht am kommenden Freitag Dr. Strüdenmann in Stuttgart, dessen Spezialgebiet die Behandlung von Reizenkrankheiten ist.

Kirche und Fastenabstreifen. In den evangelischen Kirchen des Landes wurde am Sonntag eine Ansprache des Oberkirchenrats gehalten, die sich im Hinblick auf die schwere Lage unseres Volkes gegen die Auswüchse des Fastenabstreifens Stellung genommen wird.

Verständigung der amerikanischen Dampfer. Nur wenigen Tagen trat in Hamburg nach zehnjähriger Unterbrechung wieder die erste deutsch-amerikanische Seepost mit dem Dampfer „Albert Ballin“ ein; sie hatte 2000 Passagiere und Postpost an Bord.

Kommunale Chronik

Neuwahl des Vorstandes des Deutschen Städtetages

Bei der letzten Hauptversammlung des Deutschen Städtetages wurde auch der Vorstand neu gewählt, und zwar wurde auf Grund der neuen Statuten auch eine höhere Anzahl Stadtdirektoren hineingewählt.

Protest der Gemeindebeamtenschaft der Stadt Darmstadt gegen die Verlängerung des Befoldungspertgesetzes

sw, Darmstadt, 15. Febr. Die Gemeindebeamtenschaft Darmstadt hat in einer Protestversammlung folgende Entschlüsse gefasst: Die Gemeindebeamtenschaft der Stadt Darmstadt erhebt auf das schärfste Einspruch gegen die beabsichtigte Verlängerung des Befoldungspertgesetzes...

Kleine Mitteilungen

Der Stadtrat von Kaiserslautern beschäftigte sich in seiner Freitagssitzung eingehend mit der Wohnungsnot und ihrer Behebung. Die Zahl der Wohnungsuchenden belief sich Ende 1924 auf 2688; davon waren 1173 ohne eigene Wohnung.

In der Mainzer Städtischen Ordnungsbekanntmachung legte Oberbürgermeister Dr. Rüb der Versammlung einen dringlichen Entwurf über die Errichtung einer neuen Kindertagesstätte vor. Das neue Bad soll für beide Geschlechter getrennte Schwimmbadbecken und Brausebäder sowie einen Restaurationsraum erhalten.

Aus dem Lande

Siedenheim, 17. Febr. Am letzten Sonntag, nachmittags 3 Uhr, fand im Saale des „Löwen“ in Siedenheim eine außerordentlich gut besuchte öffentliche Versammlung statt, die von Kirchengemeindevorstand geleitet wurde.

Pforzheim, 16. Febr. Eine bekannte Pforzheimer Persönlichkeit ist in Julius Wilhelm Salé aus dem Leben geschieden. Im Jahre 1865 hatte er die Bücherei-Firma Julius Salé gegründet, die nach heute besteht.

Karlsruhe, 17. Febr. Mit Schulklassen spielende Schüler haben hier mancherlei Unheil angerichtet. So hoch ein 14jähriger Oberrealschüler aus einem Klassenzimmer der älteren Abteilung mit einem Luftgewehr auf Vogelschnecke und verletzte eine 11jährige Lehrerin und einen 14jährigen Volksschüler.

Gerichtszeitung

Amtsgericht Mannheim

Mannheim, 13. Febr. (Sitzung des Amtsgerichts S. 6, 2.) Vorsitzender: Amtsrichter Dr. Reiser; Protokollführer: Amtsbuchhalter Dr. Silberstein.

Schmurgericht Mannheim. Tagesordnung für die 1. Tagung des Schmurgerichts Mannheim im Jahre 1925.

1. Frau Helene Kassel, hier, 2. Frau Auguste Böttger, hier, 3. Frau Luise Böttger, hier, 4. Karl Barber, Kaufmann hier, 5. Sebastian Bonnier, Direktor in Schriesheim und 6. Friedrich Böttgering, Weiler in Siedenheim.

Sportliche Rundschau

Abchluss der A. D. A. C. - Winterfahrt

Die Wettbewerbe auf dem Rieserfersee

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Garmisch-Partenkirchen, den 15. Februar 1925.

Ueber das Werdenfeller Land brauste ein Böhm, der Bäume traktete und alles umwar, was nicht nie- und angelegt war. Auf dem Gletschertournee auf dem Rieserfersee spielte er über all dem dem er war die befehlsmäßig errichteten Hindernisse und Hängen...

Was die Fahrer auf dem Rieserfersee alles zu vollbringen hatten, war wirklich erstaunlich. Besonderen Wertes erforderte die Bewältigung der für die Motorfahrer vorgesehenen Aufgaben. Da mußte auf der Eisfläche des Rieserfersees in schnellem Tempo hin- und hergetrieben werden, da galt es, eine Barriere zu durchfahren...

Für das Publikum noch interessanter war der Wettbewerb der Kraftwagen. Hier war auf abgedeckter Straße eine schnelle Runde zu fahren, mußte der Fahrer dann durch einen Käfig traben und dann möglichst schnell wieder aus Steuer seines Wagens springen...

Als Sieger im Beiwagenwettbewerb konnte Hummiller\* München mit seiner Viktoria mit Beiwagen das Eis des Rieserfersees verlassen. Schon auf Stockbäume und Theobald-Röhren auf Imperia waren keine härtesten Gegner gewesen.

Fußball

1. F.C. Pforzheim - Sport-u. Turnverein Mannheim-Waldhof 1877 2:0 (0:0)

Waldhof gastierte am Sonntag beim 1. F.C. Pforzheim zum Rückspiel. Der Gewinner konnte aber seinen Sieg vom Sonntag nicht wiederholen. Allerdings mußten die Schwarz-Blauen die Reize nach Pforzheim ohne die gesamte Rückreihe und den Sturmführer Brädel antreten.

Nach der Pause lag Waldhof sofort wieder im Angriff und die Ueberlegenheit der Gäste wurde immer drückender. Doch die Ueberkombination machte die besten Chancen zu Nichts. Was auf der Tor hielt Hans Meißner, der die gefährlicheren Tore die Einzelschüsse Pforzheims. In der letzten Viertelstunde fand sich der Pforzheimer Sturm zusammen und erzielte eine Anzahl Schüsse...

Messen und Ausstellungen

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar

Nur die Leipziger Frühjahrsmesse ist das Bekanntheiten in Vorausstreifen erheblich durch den ehrenamtlichen Vertreter des Reichsamt für den Handelsamerbeurteil Mannheim, Herrn Louis Wener-Gernsack in Ra. Fern. Gernsack, Mannheim, Rheinstraße 12, durch den Norddeutschen Lloyd, Hamburg D. 1, 7-8 und durch den Verkehrsverein Mannheim. Diese Stellen erziehen auch alle Auskünfte über die Messe.

Table with 2 columns: Rhein-Donau and Mosel-Donau, and 10 rows of water level data for various stations.

Berauscher, Drucker und Verleger: Wenderei Dr. Dack, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E. G. 2. Direktor: Ferdinand Dack. - Schriftführer: Kurt Müller. Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Hans Alfred Weisner. Für das Redaktion: L. H. Kurt Müller; für Korrespondenz: Walter Kollek; Richard Saldenfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, aus dem Lande, Handelsobjekte, Gericht und den abstrakten redaktionellen Teil: Franz Ritzert für Anzeigen: A. Bernhardt.

Forman gegen Schnupfen. Wirkung frappant! Advertisement for Forman nasal spray with a graphic of a person's head.

# Neue Mannheimer Zeitung • Handelsblatt

## Wie kann das Ausland Deutschlands Aufnahmefähigkeit steigern?

Von Dr. J. Herle, Geschäftsführer des Reichsverbandes der Deutschen Industrie

Die Nachkriegsgeschichte der Wirtschaftspolitik, insbesondere im Hinblick auf das Verhältnis zwischen Deutschland und seinen Reparationsgläubigern, ist voll von Widersinnigkeiten, die die wackersten Folgegerichtungen des Weltkrieges noch in ihrer Wirkung verhärtet haben, statt sie zu beseitigen. Der Weltmarkt zeigte 1920/21 unter dem Überfluß an Produzenten und dem Mangel an Käufern eine fast beispiellose Zerrüttung — und statt aus mitteleuropäische Absatzgebiete (Deutschland, Österreich) nach Möglichkeit wieder zahlungs- und damit einnahmefähig zu machen, ließ man es immer tiefer in den Strudel der Verarmung hineinstürzen. Die Reparationsgläubiger prehen mit aller Gewalt Gesetzgebungen und Devisen aus der deutschen Volkswirtschaft heraus und beschränken aber zugleich Deutschlands Exportmöglichkeiten durch übertriebenen Zollsatz und rigoreuse Einfuhrverbote auf ein für die Devisenanforderungen völlig unzureichendes Maß.

Es ist im Interesse aller an der Weltwirtschaft beteiligten Länder höchste Zeit, daß derartige Divergenzen in der Wirtschaftspolitik der Weltstaaten aufgehoben und auch die linke Hand endlich sich danach richtet, was die rechte Hand tut. Man muß sich klar werden, was man denn eigentlich will, und muß dann den Mut haben, die wirtschaftspolitischen Konsequenzen zu ziehen und auf einmündige Einmischungsmassnahmen zu verzichten.

Eine oberste wirtschaftspolitische Notwendigkeit ist in einem früheren Aufsatz schon herausgearbeitet worden. Das Ausland kann den deutschen Wirtschaftskörper durch nichts anderes schneller und wirkungsvoller wider zu einem

0,43 pCt. in 1913. Ganz allgemein wird die steuerliche Belastung heute mit 4,50—10 pCt. des Umsatzes angesetzt sein, während sie vor dem Kriege eine Höchstgrenze von 0,50—1,0 pCt. kaum überschritten haben dürfte. Die steuerliche Belastung der deutschen Industrie beträgt heute also rund das

**Zehnfache des Vorkriegsstandes**

und dabei sind die besonderen Reparationslasten der deutschen Industrie (Verzinsung und Tilgung von 5 Milliarden  $\mathcal{M}$  Obligationen) noch nicht in Rechnung gestellt. Liegt es denn wirklich im Interesse des Auslandes, durch Sanktionsmaßnahmen, wie sie der Versailles Vertrag und das Dawes-Gutachten enthalten, künstlich solche ungelunden Verhältnisse zu verlängern, dadurch Deutschlands Exportvermögen zu schmälern und Deutschlands eigene Kaufkraft gegenüber dem Weltmarkt auf ein Mindestmaß herabzubringen? Auf der einen Seite stößt sich der Weltmarkt an dem deutschen Exportpreiseniveau und auf der anderen Seite treiben die Reparationsgläubiger durch ihre steuerpolitische Einschränkung des Produktionskostenniveaus auf eine übertriebene Höhe hinaus. Auf diese Weise wird Deutschlands Aufnahmefähigkeit für die Weltmarktprodukte nie und nimmer gesteigert.

In der Richtung wirken auch die sozialpolitischen Forderungen, die auf internationalen Kongressen aufgestellt werden. Ganz abgesehen davon, daß die Beschlüsse der ausländischen Vertreter noch längst nicht mit einer tatsächlichen Anknüpfung im eigenen Lande identisch sind, so ist vor allem immer wieder zu betonen, daß der Sozialpolitiker eines verarmten Landes grundsätzlich viel engere Grenzen gesteckt hat, als der eines reichen Landes. Die schematische Aufrechterhaltung des Wirtschaftsentages ist schon schwerlich für eine gesunde Volkswirtschaft das richtige Prinzip, für eine kranke, erst der Wiedergeburt entgegenstrebende Wirtschaft ist die zwangsmäßige allgemeine

**Arbeitsbeschneidung ein wirtschaftspolitischer Fehler**

Und zwar ein doppelt schwerer Fehler, wenn man die Soziallasten, die die Wirtschaft zu tragen hat, in Rechnung stellt. Im Jahre 1924 betrug die Belastung der Arbeitgeber:

aus der Krankversicherung	250 Mill. $\mathcal{M}$
aus der Invalidenversicherung	165 Mill. $\mathcal{M}$
aus der Arbeitslosenversicherung	55 Mill. $\mathcal{M}$
aus der Unfallversicherung	100 Mill. $\mathcal{M}$
aus der knappschaftlichen Rentenversicherung	50 Mill. $\mathcal{M}$
aus der Erwerbslosenfürsorge	110 Mill. $\mathcal{M}$
<b>Zusammen:</b>	<b>730 Mill. <math>\mathcal{M}</math></b>

Mit annähernd einer  $\frac{1}{2}$  Milliarde ist die deutsche Wirtschaft sozial vorbelastet, und ein Ausgleich durch eine Steigerung der Arbeitsleistung (sei es auf dem Wege teilweiser Arbeitsverlängerung oder erhöhter Produktivität) ist schon aus Gründen der Reparationsausführung unerlässlich. Eine Einmischung des Auslandes in die deutsche Sozialpolitik wirkt ebenso wie hinsichtlich der Steuerpolitik auf die fremden Länder selbst zurück.

Soll Deutschland in verstärktem Maße als Käufer auf dem Weltmarkt auftreten — und jedes Weltbundesland wird dringende Wünsche in dieser Richtung haben — dann darf sich das Ausland keiner Methoden als dieser bedienen:

1. es muß den deutschen Export durch große Bestellungen fördern, und
2. es darf sich weder in die deutsche Reparations-Steuerpolitik noch in die deutsche Sozialpolitik einmischen, um den Gesundungsprozess nicht unnötig zu erschweren.

Auch die Weltwirtschaft strebt nach Gesundung. Diese ist aber nur in dem Maße möglich, wie das alte Absatzgebiet Mittel- und Westeuropas in seine frühere Aufnahmefähigkeit zurückverkehrt wird. Der Wiederaufbau der Weltwirtschaft darf und kann sich nicht gegen Deutschland, sondern nur mit Deutschland vollziehen.

### Absatzgebiet von Vorkriegsbedeutung

machen als dadurch, daß es mit umfangreichen Bestellungen den deutschen Export fördert und die deutschen Wirtschaftskörper dadurch die Mittel gibt, in ausgedehnterem Umfang als Käufer auf dem Weltmarkt aufzutreten. Mit dieser positiven Maßnahme müssen aber auch zugleich zwei negative Maßnahmen Hand in Hand gehen, wenn der angestrebte Erfolg gewährleistet werden soll. Die Weltbundesstaaten müssen dringend darauf bedacht sein, sich jeder kurzfristigen, in ihrer Wirkung zielwidrigen Einmischung in die inneren Angelegenheiten der deutschen Wirtschaft zu enthalten und zwar vor allem hinsichtlich der Steuerpolitik und der Sozialpolitik.

Was das erste Gebiet, die Steuerpolitik, anlangt, so gibt leider die Begründung des Dawes-Gutachtens für den neuen Reparationszahlungsplan eine gewisse Handhabe, sich früher oder später (ebenfalls oder bei einmaligem Zahlungsvorzug) in die deutsche Steuerpolitik einzumischen. Die möglichen und schließlich nicht un schwer zu erreichenden zu belegenden Behauptungen, daß dieser oder jener Zweck einer fremden Volkswirtschaft steuerlich relativ höher als in Deutschland belastet sei, und daß sich infolgedessen Deutschland demnach zu richten habe, kann sehr leicht zu unbilligen Forderungen führen, die in ihrer praktischen Auswirkung dem Weltmarktsfrieden noch schädlicheren Kaufern ins Gesicht schlagen. Die Aufgabe, die den einzelnen Wirtschaftskörpern im Rahmen ihrer jeweiligen gesamten Volkswirtschaft zuzukommen, sind sehr voneinander verschieden. Die Funktionen der Industrie, der Landwirtschaft, des Handels, usw. richten sich durchaus nach der Gesamtlage der betreffenden Nationalwirtschaft. In Deutschland werden 85 Prozent der Ausfuhr von der Industrie bestritten. Wenn hier der Anteil des Umsatzes, der von Steuern in Anspruch genommen wird, eine übermäßige Höhe erreicht, wird der Export und damit der (nicht nur für Reparationslasten) notwendige Devisenzufluß in einer Weise gehemmt, daß jede Einfuhrvermehrung verhindert wird. Und in der Tat ist die Steuerlast, die heute auf der Industrie ruht, erheblich.

Spezialberechnungen haben ergeben, daß eine Einzelfirma mit gleichem Betriebsergebnis und Umsatz im Jahre 1913: 0,37 pCt. des Umsatzes, 1924 dagegen 4,15 pCt. als Gesamtsteuerlast zu tragen hat; eine Aktiengesellschaft sogar 5 pCt. im Jahre 1924 gegenüber

### Mitteldeutsche Creditbank, Frankfurt a. M.

Bei 1,43 Mill.  $\mathcal{M}$  Reingewinn 8 Prozent Dividende

In der gestrigen Aufsichtsratsitzung wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1924 vorgelegt. Der auf den 24. März einberufene o. G. R. wird die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent (letzte Vorkriegsdividende 6 1/2 Prozent) vorgeschlagen.

### Gewinn- und Verlust-Konto

Einnahmen (die in Klammern gefehlt Siffern sind die Abschlußsiffern vom Jahre 1913): Gewinnovertrag — (65.574)  $\mathcal{M}$ , Zinsen, Provisionen, deutsche und fremde Wechsel sowie Kupons und Sorten 9,4 (7,5) Mill.  $\mathcal{M}$ , Wertpapiere und Konjunkturalwertungen 545.182 (1,02 Mill.)  $\mathcal{M}$ , Gewinn aus dauernden Beteiligungen bei Banken und Bankfirmen — (149.950)  $\mathcal{M}$ , vorläufige Einnahmen 209.387 (116.712)  $\mathcal{M}$ , zul. 10,2 (8,9) Mill.  $\mathcal{M}$ . Ausgaben: Gehälter u. Geschäftsausgaben 7,5 (3,5) Mill.  $\mathcal{M}$ , Steuern 1,25 Mill. (437.882)  $\mathcal{M}$ , Abschreibungen — (302.432)  $\mathcal{M}$ , Reingewinn 1.426.207 (4.739.254)  $\mathcal{M}$ , zusammen 10.246.628 (6.881.874)  $\mathcal{M}$ .

### Gewinnverteilung

Der Reingewinn wird wie folgt verteilt werden: Dividende 8 Prozent = 1.161.000 (6 1/2 Proz. = 3.900.000)  $\mathcal{M}$ , Dividende auf die Vorrats- und Vorzugsaktien 550 (—)  $\mathcal{M}$ , Abschreibungen — (87.176)  $\mathcal{M}$ , Rückstellung für Beitragsbeitrag — (116.000)  $\mathcal{M}$ , Reserven an Aufsichtsrat 72.444  $\mathcal{M}$  (Aufsichtsrat und Vorstand

567.857  $\mathcal{M}$ ), Vortrag 49.213 (68.221)  $\mathcal{M}$ , zusammen 1.426.207 (4.739.254)  $\mathcal{M}$ .

### Bilanz-Konto

**Kassa:** Kasse, fremde Geldsorten, Kupons und Guthaben bei Noten- u. Abrechnungs-(Clearing-)Banken 10,7 (9,03) Mill.  $\mathcal{M}$ , Wechsel 18,9 (40,7) Mill.  $\mathcal{M}$ , Notroguthaben bei Banken und Bankfirmen 10,3 (6,7) Mill.  $\mathcal{M}$ , Reports und Lombards gegen bürgensfähige Wertpapiere 2,8 (24,9) Mill.  $\mathcal{M}$ , Vorkäufe auf Waren und Warenversandungen 0,289 (3,5) Mill.  $\mathcal{M}$ , eigene Wertpapiere 1,22 (13,5) Mill.  $\mathcal{M}$ , Konjunkturalwertung 1 (11,26) Mill.  $\mathcal{M}$ , dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen 1 (2,47) Mill.  $\mathcal{M}$ , Debitoren in laufender Rechnung: a) gedeckte 24,1 (110,7) Mill.  $\mathcal{M}$ , b) ungedeckte 9,91 (26,9) Mill.  $\mathcal{M}$ , zusammen 34,0 (137,7) Mill.  $\mathcal{M}$ , Übergangsposten der Niederlassungen untereinander 133.531 (308.391)  $\mathcal{M}$ , Grundstücke: a) Bankgebäude 8,02 (8,07) Mill.  $\mathcal{M}$ , b) sonstige Grundstücke 2,4 (0,591) Mill.  $\mathcal{M}$ , zusam. 10,42 (8,66) Mill.  $\mathcal{M}$ , Mobilien — (87.177)  $\mathcal{M}$ , zusammen 88.771.641 (258.716.557)  $\mathcal{M}$ .

**Passiva:** Aktienkapital, inkl. 20.000  $\mathcal{M}$  Vorzugsaktien 22.02 (60,0) Mill.  $\mathcal{M}$ , Reserve 2,26 (9,15) Mill.  $\mathcal{M}$ , Kreditoren 61,91 (130,77) Mill.  $\mathcal{M}$ , Akzepten und Schecks 1,15 (54,04) Mill.  $\mathcal{M}$ , unerhobene Dividenden — (7342)  $\mathcal{M}$ , Reingewinn 1.426 (4.739) Mill.  $\mathcal{M}$ , zusammen 88.771.641 (258.716.558)  $\mathcal{M}$ . Der Gesamtumsatz (von einer Seite der Hauptbuchs) betrug 6,9 Milliarden  $\mathcal{M}$  gegen 12,4 Milliarden  $\mathcal{M}$  in 1913.

**Verenigte Kabel- und Holzindustrie N.-G., Osterburken (bei Badena.)** Nach dem Gesellschafterbeschlusse wurde das Grundkapital der Gesellschaft von 50 Mill. Papiermark auf 150.000  $\mathcal{M}$  umgestellt und zwar auf 6250 Stück Stammaktien über je 20  $\mathcal{M}$ .

**Ein Getreidepfeiler in Mainz.** Auf der G.-B. des Mainzer Börsevereins machte Geheimrat Reine die Mitteilung, daß begründete Aussicht bestehe, einen Getreidepfeiler zu erbauen und die Börse in die Stadthalle zu verlegen. Die Mainzer Börse zählt zurzeit ungefähr 1000 Mitglieder und annähernd 800 Tagesfortenbesucher.

**Convertible Bonds der Rheinischen Stahlwerke.** Wie gemeldet wird, beabsichtigen die Rheinischen Stahlwerke 7 1/2 Proz. hypothetisch gesicherte Convertible Bonds in Höhe von 21 Mill.  $\mathcal{M}$  auszugeben. Die Verzinsung und Tilgung soll in Reichsmark, jedoch zum jeweiligen Marktwert des amerikanischen Dollars erfolgen. Nach 5 Jahren soll die Tilgung der Anleihe beginnen, und nach dieser Zeit sollen ihre Besitzer den Anspruch auf Umtausch in Aktien der Rheinischen Stahlwerke zum Kurse von circa 130 Prozent erhalten. Vorratsaktien zum Zwecke des Umtausches dürften bei der Gesellschaft vorhanden sein. Auf Anfrage an beteiligter Stelle wird erklärt, daß die Verhandlungen über die Transaktion noch nicht ganz zum Abschluß gelangt sind, aber voraussichtlich binnen kurzem abgeschlossen werden dürften.

**Zinsfußermäßigung der Kölner Sparkassen.** Wie verlautet, haben die Kölner Sparkassen beschlossen, spätestens vom 1. März an den Zinsfuß für täglich kündbare Gelder im Giroverkehr von 6 auf 5 v. H., der Einlagen im Sparverkehr von 8 auf 7 v. H. und der an besondere Vereinbarungen gebundenen Einlagen von 9 auf 8 v. H. herabzusetzen. Der Aktinzinsfuß für Hypotheken ist von 12 auf 10 v. H. und für Kredite von 15 auf 1 v. H. ermäßigt worden.

**Schultheiß-Böhmischer Brauerei N.-G. in Berlin.** Die Bilanzierungen können erst nach Beendigung der Brauerhandlung, die vom 16. bis 19. Februar in München stattfindet, abgehalten werden. Bekanntlich wird über die Umstellung 4:1 beschlossen werden. Man rechnet mit einer Dividende von 8—10 Prozent.

**Der Zementverband im Januar.** Infolge der Hoffnung auf baldigen Wiederbeginn der Bauaktivität wurden im Januar verschiedentlich bereits Verkäufe in Baumaterialien getätigt, von denen auch die Zementindustrie Nutzen zog. Die für Januar berichteten Verkaufszahlen der Zementwerke zeigen gegenüber dem Dezember eine Zunahme von 5—10 Prozent. Diese, wenn auch nur geringfügige Absatzsteigerung, ist um so beachtlicher, als sich in den Randgebieten eine außerordentlich starke ausländische Konkurrenz bemerkbar macht, die nachweislich ihre Ware zu erheblich geringeren als im Herkunftsland geforderten Preisen anbietet. Ein Schutz für die gefährdete deutsche Industrie und ihre Arbeiterschaft dürfte hier am Platze sein.

### Devisenmarkt

Der Devisenmarkt blieb gestern lebhaft. Die Stützungskaktion der französischen Staatsbank scheint von Erfolg zu sein, denn der Kurs des Franken hat sich in den letzten zwei Tagen wesentlich gehoben und notiert 90 $\frac{1}{2}$  gegen London, gegenüber 92 $\frac{1}{2}$  am Montag. Es notierten: London gegen Kabel 476 $\frac{1}{2}$  (477 $\frac{1}{2}$ ), schwächer, Kabel gegen Schweiz 519,50, Kabel gegen Holland 249 $\frac{1}{2}$  (248 $\frac{1}{2}$ ), London gegen Schweiz 2478 (2481), Holland gegen Schweiz 208 $\frac{1}{2}$  (208 $\frac{1}{2}$ ), London gegen Holland 1188, London gegen Mailand 115 $\frac{1}{2}$ , London gegen Brüssel 93 $\frac{1}{2}$  (94 $\frac{1}{2}$ ).

In Goldmark resp. Goldpfennig koten: Englische Pfunde 20,03 (20,05), Paris wesentlich befestigt 22,25 (22,05), Zürich 80,85, Holland 17,30, Holland 1,68,00 (1,68,75), Prag 12,48, Norwegen 74,70 (74,75), Schweden 1,13,20, Brüssel 21,35 (21,25), Spanien 39,75 (39,85), Argentinien 1,65,90 (1,66,40).

### Waren und Märkte

#### Berliner Metallbörse vom 17. Februar

Werte in Geldmark für 1 Kg.

	16.	17.	Kleinlot	16.	17.
Werkstoffkupfer	160,75	140,—	in Barren	2,45-2,55	2,45-2,50
Zinnblechkupfer	1,28-1,29	1,77-1,28	„ „ „	2,45-2,54	2,45-2,50
Werkstoffkupfer	0,77-0,78	0,75-0,76	„ „ „	2,45-2,45	2,45-2,50
Werkstoffkupfer	—	—	„ „ „	2,45-2,50	2,45-2,50
Werkstoffkupfer	0,74-0,75	0,74-0,75	„ „ „	1,35-1,32	1,35-1,31
Werkstoffkupfer	0,66-0,67	0,65-0,66	Silber für 1 Gr.	94,75-95,75	94,75-95,75
Werkstoffkupfer	2,45-2,50	2,35-2,40	Wolfr. u. G.	—	—

Sonstige 17. Januar 1925: Metallmarkt. (In Mt. l. b. engl. u. 1016  $\mathcal{M}$ .)

	16.	17.	16.	17.
Kupfer Kassa	65,—	63,25	bezeichnet	62,75
do. 3 Monate	66,—	64,25	Silber	187,5
do. Viertel	70,75	70,25	„ Kassa	204,—
			„ „ „	204,75
			„ „ „	70,—

**Florheimer Edelmetallpreise vom 17. Febr.** 1 Kg. Gold 2613  $\mathcal{M}$ , 2615  $\mathcal{M}$ ; 1 Kg. Silber 94,50  $\mathcal{M}$ , 95,—  $\mathcal{M}$ ; 1 Gram. Platin 15,—  $\mathcal{M}$ , 15,20  $\mathcal{M}$ .

**Nürnberg Hopfenbericht vom 16. Febr.** Auf dem heutigen Hopfenmarkt war keine Zufuhr zu verzeichnen. Umgekehrt wurden 30 Ballen. Die Tendenz ist unverändert ruhig. Markt-hopfen wurde zu 250—385  $\mathcal{M}$ , Hallertauer zu 300—400  $\mathcal{M}$  angeboten.

**Bremen, 17. Febr.** Baumwolle, American Fulling middling c. 28 g. mm lots per engl. Bund 26,87 (26,94) Dollarscents.

**Magdeburg, 17. Febr.** Zucker prompt innerhalb 10 Tagen 17,75—18,—, Lieferung Februar-März 17,75—18,—, 18,25, April-Mai 15—15,25—18,37, fertig.

### Schiffahrt

**Frachtgeschäft in Duisburg-Ruhrort vom 17. Februar**

90 Bfg. ab Ripper, 1  $\mathcal{M}$  ab Kanal.

**Exportkoble nach Rotterdam**

90 Pfennig bei freiem Schleppen.

Geschäft unverändert still.



## Die unvergleichliche Wirkung

der Creme Mouson beruht auf ihrer eigenartigen, unnachahmlichen Zusammensetzung. — Creme Mouson heilt rauhe, rissige Haut fast augenblicklich, schafft jugendliches Aussehen und einen gleichmäßig schönen, zarten Teint. — Eine angenehme Beigabe bildet die feine, dezente, jeden Geruch der Transpiration überdeckende Parfümierung.

# CREME MOUSON

CREME MOUSON-SEIFE • CREME MOUSON-RASIERSEIFE





# AUSSTELLUNG

in 10 Schaufenstern.

## Das Neueste in Kleiderstoffen für das Frühjahr.

Neuartige Schotten reine Wolle, 100 cm breit . . . . . 4.90	Rips-mouliné die grosse Mode, 130 cm breit . . 9.75	Washseide aparte Streifen vortreffliche Qualität, 70 cm breit 2.95	Satin Liberty hochglänzendes Nidese- Kunstseide, 90 cm breit . . . . . 8.90
Wollkrepp kariert, mit Seidendurchzug, 105 cm breit 5.90	Rips-mouliné mit aparten Karos, 130 cm breit 12.90	Washseide kariert, sehr modern, 70 cm breit 3.40	Crép de chine großes Farbensortiment, 100 cm br. 6.90
Alpacca kariert Saison-Neuheit, 105 cm breit . . . 6.50	Ottoman und Epinglé einfarbig, 130 cm breit . . . . . 15.75	Rohseide 80 cm breit . . . . . 3.95	Seiden marocaine bedruckt, 106 cm breit . . . . . 7.90
Wollkrepp bedruckt, 75 cm breit . . . . . 3.95	Gabardine reine Wolle, 140 cm breit . . . . . 5.75	Crép marocain Baumwolle mit Kunstseide, 100 cm breit . . . . . 3.90	Seiden Ottoman 100 cm breit . . . . . 15.50

Die neuen Modelarben: Holz, Pflau, Terra, Mandel.

# 0 2, 8 Geschw. Alsberg 0 2, 8

Mannheim Kunststraße

**Heute** Mittwoch abends 8 Uhr **Don-Kosaken-Chor** **Leitg. Serge Jaroff** Karten an den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse.

**National-Theater Mannheim**  
Mittwoch, den 18. Februar 1925  
Vorstellung Nr. 182. Miets B. Nr. 23  
B. V. B. 711-715 u. 1901-1925 u. 10001-10008  
u. 10017-10025 u. 10601-10625 u. 11001 bis  
11050 u. 17420-17450  
F. V. B. 249-279 u. 626-641 u. 3156-3166

**Der arme Konrad**  
Tragödie aus der Bauernrevolte 1514 von Friedr.  
Wolff in 10 Bildern (5 Akte)  
in Szene gesetzt von Eugen Felber.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Kone	Bauer-	Rudolf Wittgen
Geispeter	haupt-	Anton Gangl
Schocksheredos	leute	Ernst Langenitz
Bauschmann		Josef Reinkert
Schastian, der Fährich		Eugen Felber
Bruder Arnold		Georg Köbler
Eintrommer		Ernst Stadler
Antschalm		Wilhelm Kolmar
Der blinde Andre (Bundschuh)		(Karl) Neumann-Hoditz
Phil	ja, d. Bruggau	Walther Feisenstein
Anna		Hedwig Lilla
Herzog Ulrich		Else von Seeman
Kittus Thom		Willy Birgel
Hug von Weiler		Robert Vogel
Mohrmaris		Hans Godeck
Julica		Fritz Lion
Ein Weib		Laura Wagner
Der Gesangner		Elise de Lank
Der Diener		Georg Köbler
Der Nacrenvogt		Anton Grand
Der Profah		Rudolf Wittgen
Kanonikus Gensuenter		Josef Reinkert
Erster Butler		Ernst Langenitz
Zweiter Butler		Ernst Stadler
Erster Stallknecht		Eugen Felber
Zweiter Stallknecht		Walther Feisenstein
Schwarzschmied		Julie Sanden
Flux		Hermann Trembach
Hans Hummel		Alex. Kökert
Baumhauer		Leue Blasenfeld

**Schöne Maske**  
zu beziehen \*4815  
Rab. II 7, 24, u. 25. 1. 2.

**Masken-Kostime**  
zu beziehen \*4820  
Q 3, 4, 5 Treppen.  
Gibbe Seidene

**Damen-Masken**  
billig zu beziehen \*4825  
Q 3, 4, 5, 6. 1. 2.

**Chico Damenmaske**  
billig zu beziehen \*4830  
N 4, 4, 3 Tre. r. Rab. II  
nach 6 Uhr abds. \*4835

**2 elegante neue Damenmasken**  
zu beziehen \*4835  
Germann,  
Goniatplatz 8.

**Damenmaske**  
zu beziehen. Venge Nötigke-  
itsstr. 52, 2. Et. rechts.

**Bornehme Spanierin**  
für nicht Figur zu bez.  
\*4800 K 4, 18, 5. 21.

**Aufarbeiten**  
v. Rotzgen u. Eisen  
wird prompt und billig  
übernommen. \*4890  
Herzig, K. 8, 10, 6. 10.

# ALHAMBRA

**Nur noch heute und morgen**  
der große erfolgreiche Spielplan beliebter Romanwerke:

**Gib mich frei!**  
6 Akte.  
der bekannte und wohl auch beste Roman der Schriftstellerin Hedwig Courts-Mahler mit seiner Herzensangelegenheit voll Innigkeit und tiefstem Frauenleid verfehlt auch im Film seine Wirkung nicht, zumal ein erstklassiger Regisseur und hervorragende Darsteller ein wirklich gutes künstlerisches Werk erstehen ließen.

**Lolotte**  
ein preisgekröntes Gemälde  
6 Akte.  
Nach dem bekannten Roman: „La femme nue“ von Henry Bataille gibt dieser zum ersten Male verfilmte Stoff der großen italienischen Tragödin Francesca Bertini reiche Gelegenheit ihre große unvergleichliche Kunst zu zeigen, sodaß ein fein abgetönter Spielfilm entstanden ist, welcher im In- u. Auslande große Erfolge buchen konnte.

Anfang täglich 3 Uhr. Letzte Vorstellung 8.30 Uhr.  
Zutritt zu jeder Zeit.

**Kammer-Lichtspiele**  
D 2, 6 nächst Paradeplatz D 2, 6

Täglich ab 3 Uhr das große Doppelprogramm:

**Die Jagd um die Welt**  
„Auf glühendem Vulkan“  
Diese in Japan spielenden 6 Akte bilden den Höhepunkt der überaus interessanten Handlung u. geben dem eleganten Filmstarsteller:

**William Desmond**  
reiche Gelegenheit seine tollkühnen Künste in seiner lebenswichtigen, spielenden Art zu zeigen!

**Harry ist liebeskrank!**  
Heiteres Lustspiel in 2 Akten mit  
**Harry Sweet**

Als Einlage in jedem Programm:  
**Madelaine**  
ergreifendes Drama in 6 Akten mit  
**Ria Jende.**

Elegante neue Damenmasken  
zu beziehen \*4870  
billig zu beziehen \*4880  
Rab. II 7, 24, u. 25. 1. 2.

**Ufa-Theater P 6**

Täglich - unwiderruflich bis Donnerstag  
der beste deutsche Film seit  
Jahren, ein epochemachende  
Film, den jedermann gesehen  
haben muss, der für den neuen  
Zeitalterschnitt in der Filmkunst  
Interesse hegt und der den be-  
rühmten grossen Künstler

**Emil Jannings**  
in seinem grossen Spiel als Träger  
der Titelrolle bewundern will:

**Der letzte Mann**  
Anfangszeiten des Programmes 4 1/2, 6 1/2 und  
8 1/2 Uhr.  
Anfangszeiten des Janningsfilms 4 1/2, 6 1/2 und  
8 1/2 Uhr  
Eintritt jederzeit.

Jugendliche haben bis 6 Uhr Zutritt  
**Drucksachen** liefert schnell und billigst  
Endstr. Dr. Han E. m. L. N. 1. 6, 2.

**Schauburg, K 1**

Nur noch bis Donnerstag!  
In der Stadt spricht man allgemein über  
das schöne Programm der Schauburg:  
1. Groß-Film  
**Der Mann um Mitternacht!**  
Ein Drama in 6 Akten, Schauplatz ist das  
nördliche Norwegen, herrliche Szenarien er-  
freuen unser Auge und eine äußerst  
spannende Handlung läßt den großen Film  
uns kurz erscheinen. In den Hauptrollen:  
**Hella Moja und Olaf Flord**

2. Groß-Film:  
**Akira und die weiße Blüte!**  
Die Tragödie einer Liebe. - 5 Akte. -  
In der Hauptrolle der weltberühmte  
japanische Filmschauspieler  
**Sessue Hayakawa**  
Ort der Handlung: Tokio-New-York

3. Film:  
**Der weisse und der schwarze Amor!**  
Burleske in 2 Akten  
Anfang 4 1/2 Uhr, Eintritt jederzeit.  
Letzte Vorstellung 8.10 Uhr. S 319

Heute Mittwoch  
**Karnevalistischer Abend**  
im  
**Weinhaus Kaukas. I. 4. 12**

**Karneval in Venedig**  
Heute Mittwoch, 18. Februar 1925  
von 8.11 abends bis 3 Uhr morgens

im  
**Wein-Restaurant Wolf**  
Telephon 8344 B 2, 4  
Das beliebte Jazzband-Orchester Old-Kentadu  
Auserwähltes Souper.  
Tischbestellungen erbeten.

**Tanzschule J. Stündebek**  
Friedrichsplatz 14. Tel. 5006  
Neue Anfängerkurse  
beginnen am Mittwoch, den 25. Febr. 1925.  
Vorherige Anmeldung höchst erbeten.  
Prospecte kostenlos. 2036

**Honig**  
garant. reiner  
Blüten-Schleuder-  
ebster Qualität 10 Pf.  
Tafel frische Wacholder  
11.- K. beide 6.50  
Gewinn: Zurückhalt.  
Netter Feind. Orchest.  
Gemelingen 27.

Lieferung und Montage von  
**Elektromotoren**  
und Arbeitsmaschinen für Haushalt,  
Landwirtschaft und Gewerbe. Erst-  
klassige Konstruktion. Bestes Mate-  
rial. Kurze Lieferzeit. Weltgäbende  
Garantie. Billige Preise. Wirtschaft-  
lichkeitsberechnungen und Voran-  
schläge kostenlos. S 30  
**RHEINELEKTRA**  
Stadt- u. Ladungshaus P 8, 13 (ange Plankas)  
Fernruf 7877